Asc.
5467
v

Asc. 5467 v
Wollgast

Louise Dorothea Stüblein

Kraſel. 1837.

80

Christliche Religionsgesänge,

zur Beförderung

häuslicher und öffentlicher Erbauung,

vorzüglich an

Sterbebetten und Gräbern,

herausgegeben

von

Johann Friedrich Wollgast,

Diakonus an der evangelischen Friedenskirche
zur Heil. Dreyfaltigkeit vor Schweidnitz.

Schweidnitz,

gedruckt und im Verlage bey Friedrich Ludwig Biesterfeld.

1 8 0 7.

k. n. 1259

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Den

um das Beste unserer Kirche verdienten

verehrungswürdigen Vorstehern

und sämtlichen

achtungswürdigen Mitgliedern

Eines

Wohllöblichen Kirchen-Collegii;

ingleichen

Unserer herzlichgeliebten

Stadt- und Landgemeinde

zur

trostreichen Erbauung

gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorbericht.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

Als ich vor mehreren Jahren, auf die Aufforderung des hiesigen Königl. Kreissuperintendenten, Hrn. Kunovsky, ein Herr Gott dich loben wir! am Kirchenfeste *), was wir in unserm neuen breslauischen Gesangbuche ungern vermißten, zum Gebrauch nach der jedesmaligen Amtspredigt, aufgesetzt und dem Druck überlassen hatte; da glaubte ich, zu bekannt mit dem geringen Maaße meines Dichtertalents, wohl nichts gewissers, als daß ich die in tausendfacher Rücksicht so schwierige Laufbahn eines Kirchenliederdichters in Einem und demselben Akt begonnen und vollendet haben würde. Dennoch habe ich sie aufs neue wieder betreten. Die erste Veranlassung dazu war das wiederholte Eindringen in mich von Seiten des Hrn. Biesterfeld, eine Liedersammlung zu unternehmen, die der Erbauung an Sterbebetten und Gräbern vorzüglich geeignet, und wobey zugleich, so weit man hier

*) Der eigentliche Anfang dieses Liedes ist: Frohlockend jauchzen wir rc. — Es ist eben so, wie diese gegenwärtige Liedersammlung, in hiesiger Buchdruckerey,, beym Hrn. Friedrich Ludwig Biesterfeld im Verlage. Da mir zur Zeit noch kein anderes Kirchenfestlied bekannt ist; so empfehle ich es, auf Verlangen des Hrn. Verlegers, ohne alle Anmaßung, sowohl denjenigen Gliedern unserer werthen Gemeinde, die es zu besitzen wünschen, als auch andern resp. Gemeinden, denen ein Te Deum für den Tag der Einweihung ihrer Kirche ein unentbehrliches Bedürfniß ist.

hier nur irgend, ohne Uebertreibung, ins Einzelne gehen könne, auf alle verschiedene vorkommende Fälle Rücksicht genommen wäre. Daß ich diesen Gesuch nicht ganz von mir ablehnte, verhinderte einerseits die lebendige Ueberzeugung, daß ein solches Erbauungsbuch dringendes Bedürfniß unserer Tage sey und daß diesem Bedürfnisse, da man bey Verfertigung der seit mehrerern Jahren erschienenen neuern Gesangbücher, noch immer, wie nicht geläugnet werden kann, so wenig Rücksicht darauf genommen hat, wohl nun vielleicht nicht sobald abgeholfen werden möchte; andererseits hielt ich es, besonders unter den eben angeführten Umständen, meinerseits für Pflicht, ohnerachtet des Gefühls meines beschränkten Dichtertalents, wenigstens etwas zur Beförderung der guten Sache hierin zu thun. Ach, es ist so beruhigend, so stärkend für Gebeugte, wenn sie am Grabe, oder in dem der öffentlichen Andacht geweihten Hause, in der Versammlung der Gemeinde ein für ihre Umstände und auf ihren theuern Vollendeten besonders passendes Lied finden! — Sey übrigens auch meine zu diesem Behuf gelieferte Arbeit noch so unvollkommen, so werde ich mich dennoch glücklich schätzen, wenn ich dadurch auch nur einigermaßen einem in unsern Tagen so allgemeinen Bedürfnisse abgeholfen und zugleich berufenern Dichtern, als ich bin, vielleicht einen Antrieb gegeben habe, etwas in dieser Art und für diesen Zweck Vollkommneres zu liefern.

Da ein großer Theil unserer lieben Stadt- und Landgemeinde seit der Ankündigung dieser Lieder-

samm-

sammlung (seit dem August, 1805) sehnlich danach verlangt hat, so darf ich hoffen, daß sie, unter Gottes Beystande, ein Beförderungsmittel der für unsern Geist so heilsamen christlichen Erbauung seyn werde. Die hier gelieferten und von mir, nach meinen Kräften, mit möglichster Sorgfalt ausgearbeiteten neuen Lieder enthalten keine neuen, aber nichts desto weniger kräftige Religionswahrheiten und haben blos das Neue, daß sie für Todesfälle verfertigt sind, die bisher in den Begräbnißliedern der neuern Gesangbücher zu den unausgefüllten Lücken gehörten. Es sind die Lieder: No. 63. 80. 81. 84. 87. - 93. incl. und No. 95. - 97. incl. Das ebenfalls neue Lied No. 94, beym Tode eines Kriegers, ist ein schätzbarer Beytrag von meinem würdigen Kollegen, Hrn. Diakonus Höppe, dem ich hier öffentlich meinen schuldigen Dank abstatte und von dem ich wünschte, daß er die Ausarbeitung mehrerer solcher Kasualgesänge übernommen hätte; meine Liedersammlung würde, wie ich fest überzeugt bin, dadurch sehr viel gewonnen haben. Außerdem habe ich noch aus mehrerern neuen Gesangbüchern einige allgemeine Gesänge und einige Kasuallieder entlehnt, von denen ich nicht weiß, welchem Gesangbuche sie eigentlich ursprünglich angehören mögen.

Was die Veränderung einiger hier aufgenommenen Lieder betrift, so versteht sichs von selbst, daß hier nicht die Rede von Veränderung irgend einer Glaubenswahrheit seyn könne. Die göttlichen Wahrheiten sind unveränderlich und ewig, wie Gott selbst, aber die Darstellung,

die

die Einkleidung derselben muß sich, wenn man der Wahrheit den Weg zum Herzen bahnen will, durchaus nach dem Geiste des Zeitalters und der Vorstellungsart und Fassungskraft der Zuhörer richten. Der Vortrag göttlicher Wahrheiten ist also, in dem unvollkommnen Zustande des Menschen hier auf Erden, einer beständigen Veränderung unterworfen. — Jesus, unser Heiland, der in allem uns Muster ist, kleidete die heiligen Wahrheiten seiner Religion, die er seinen Zeitgenossen zunächst und durch sie der ganzen Welt verkündigen wollte, in Erzählungen ein, z. B. vom reichen Manne, vom großen Abendmahl, vom verlohrnen Schaafe ꝛc. die sich zwar nicht wirklich zugetragen hatten, die sich aber doch hätten zutragen können. Dieß war Gewohnheit der damaligen Zeit. Jesus selbst richtete sich also nach seinem Zeitalter und wir müssen auch hierin seinen Fußstapfen folgen. Demzufolge ändern wir nichts an den Wahrheiten selbst, wohl aber am Vortrage, der sich beständig nach den Zuhörern richten muß. Eine und dieselbe Wahrheit trägt man doch wohl anders dem Kinde, anders dem Jünglinge, anders dem Manne und Greise vor. Die ganze vereinigte Menschheit auf Erden ist aber doch einem heranwachsenden einzelnen Menschen zu vergleichen, mit dem man in jedem Alter des Lebens immer anders sprechen muß. Aus diesem Grunde ist die Aenderung alter Lieder nothwendig. Die Wahrheiten selbst bleiben in alle Ewigkeit unverändert gültig, aber die ehemalige Einkleidung ist hie und da für unsere Zeiten unpassend, oft wohl gar anstößig geworden. Oft muß, statt eines dunkeln,

keln, undeutlichen Ausdrucks, ein verständlicherer; statt eines unbestimmten ein bestimmterer gesetzt werden. Das fordert unser Zeitalter und dieser Forderung Genüge zu leisten, ist Pflicht. Unsre Alten nahmen z. B. nicht so genau auf die Unterscheidung Rücksicht, daß nur der Leib des Menschen ins Grab sinkt; der Geist aber sogleich, im Augenblicke der Auflösung des Körpers, in die bessere Welt hinüber geht. Sie sangen:

Ich bin Fleisch und muß daher
auch einmal zu Asche werden ꝛc.

Wir unterscheiden das in unsern Zeiten genauer und singen:

Staub ist ja mein Leib, daher
muß er auch zu Staube werden.
Das erkenn' ich, doch wird der
ihn erwecken aus der Erden;
der mich einst, nach dieser Zeit,
dort erhöht zur Herrlichkeit.

Unsere Alten sangen in eben demselben Liede ferner:

Dann wird eben diese Haut
mich umgeben, wie ich gläube;
Gott wird werden angeschaut,
dann von mir in diesem Leibe;
und in diesem Fleisch werd' ich
Jesum sehen ewiglich.

Diese unsere ehrwürdigen Vorfahren hatten, aus Mangel an genugsamer Schriftkenntniß, die biblische Stelle Hiob, 19. v. 25-27 auf die Auferstehung gedeutet, und

also nicht gewußt, daß Hiob hier blos von seinem Leidenszustande redet, in Ansehung dessen er zu seinen Freunden, in der Fülle seines Glaubens und seiner Empfindungen, sagt: „Ihr denkt: wo Unglück ist, da „muß auch allemal Laster seyn; ihr macht mich also, we„gen meiner großen Leiden zum Lasterhaften! „Aber ich weiß, mir lebt ein Rächer! Ich habe ein Recht, „meine Vertheidigung von Gott zu erwarten, wie der Bru„der Blutrache vom Bruder ꝛc. Urtheilt ihr also immer, wie „ihr wollt, Gott selbst wird und muß mein Rä„cher, mein Erretter seyn! Stehn werd' ich noch, als „Sieger, auf diesem Staube, auf diesem Boden! Verneuen „wird Gott diese abgezehrte Haut; ich werde Gott noch „in diesem Körper sehen" u. s. w. — Wir, die wir uns in unsern Zeiten, mit Dank gegen Gott, eines tiefern Blicks in die heilige Schrift, und also einer richtigern Bibelauslegung, rühmen können; einer Kenntniß, die der nach Wahrheit ringende große Luther, wenn er noch heute unter uns lebte, begierig sich zu eigen machen und gewissenhaft benutzen würde; — wir wissen, daß derselbe Leib, den wir jetzt haben, einst nicht aus seinem Grabe hervorgeht; sondern daß ein verklärter, ganz umgeschaffener einst mit unserm Geiste vereinigt werden wird. Dieser richtigern Erkenntniß gemäß, singen wir in dem vorhingedachten Liede, No. 17. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

5. Da wird mich, statt dieser Haut,
ein verklärter Leib umgeben,

für

für die neue Welt gebaut
und geschickt zum bessern Leben;
dieser ist's, mit dem der Geist
dort den Höchsten ewig preist.

Der beschränkte Raum dieser Vorrede erlaubt es nicht, mehrere Beyspiele anzuführen, um zu zeigen, daß nirgends in einem Liede eine Veränderung, ohne sorgfältige Erwägung der Gründe, vorgenommen worden ist. — Das Lied: es ist genug! dessen Anfangsworte mir mit der christlichen Unterwerfung, die wir Gott schuldig sind, nicht vereinbar schienen, hat, weil statt: es ist genug! andere Wiederholungsworte gewählt werden mußten, nothwendig verändert werden müssen. Es ist das Lied No. 6, welches sich anfängt: Des Todes Graun, des Grabes Nacht ꝛc. Ich hoffe, es wird den Freunden wahrer Erbauung nicht mißfallen! — Das Halleluja! im Klopstokischen Gesange: auferstehn, ja auferstehn ꝛc. habe ich, am Schlusse jedes Verses, beybehalten. Die Bedeutung dieses Worts (gelobt sey Gott!) ist gewiß jedem Christen bekannt; warum wollten wir es also aus unsern Liedern verbannen, da sich dieses Wort zu einem feierlichen musikalischen Schlusse mehr eignet, als die deutsche Uebersetzung; ein anderes ist es mit denjenigen hebräischen Wörtern, deren Bedeutung dem größten Theile der Glieder unserer Gemeinden unbekannt ist und wo auch sonst kein Grund der Beybehaltung statt findet. —

Noch

Noch muß ich es hier öffentlich rühmen, daß sowohl der hiesige Herr Superintendent Kunovsky, als auch meine übrigen Herren Amtsbrüder und Kollegen, denen ich alle Lieder der gegenwärtigen Sammlung zur genauen Beurtheilung vorgelegt habe, mich durch ihre eben so scharfsinnigen als zweckmäßigen Bemerkungen, auf meine Bitte, kräftig unterstützt haben. Ohne diese Bemerkungen hätte ich Ursache, meine selbstausgearbeiteten Lieder, mit noch größerer Schüchternheit, als es ohnehin geschieht, den Augen des Publikums vorzulegen. Ihnen also gebührt dafür mein innigster Dank und, in so fern diese Liedersammlung selbst dadurch eine größere Vollkommenheit erhielt, auch der Dank der Gemeinde. Auf den ausdrücklichen Rath dieser eben so würdigen als einsichtsvollen Männer habe ich mehrere lange Gesänge getheilt und blos die auf dem ersten Bogen befindlichen langen Gesänge ungetheilt gelassen. So fehlt es nicht ganz an Gesängen von einer größern Zahl von Versen, die manche Liebhaber bey anhaltenden Leichenprocessionen sich wünschen und ist doch auch kein ermüdender Ueberfluß daran. — Daß bey der Theilung eines Liedes genau darauf gesehen wurde, daß die erste Hälfte einen Schluß und die andere einen schicklichen Anfang erhielt, um ein für sich bestehendes Lied auszumachen, versteht sich von selbst. So sind No. 17 und 33, No. 20 und 25, No. 22 und 44, No. 26 und 40; und endlich No. 27 und 32 solche getheilte Lieder. — Die in der dritten Hauptabtheilung dieser Liedersamm-

lung

lung enthaltenen sechs Chorgesänge werden denen besonders willkommen seyn, die das Erhabene und Schöne eines gut ausgeführten Chorgesanges, besonders, wenn er mit gedämpfter Instrumentalmusik begleitet werden kann, zu empfinden im Stande sind. — Doch ich überschreite schon, wie ich sehe, die Grenzen einer Vorrede. Ich würde mich kürzer haben fassen können, wenn ich nicht, außer der Anzeige des Gesichtspunkts, aus dem ich diese Liedersammlung beurtheilt zu sehn wünsche, auch zugleich dem Vorwurfe im voraus hätte begegnen wollen, als ob man in dieser Liedersammlung irgend aus bloßem Eigensinne Veränderungen sich erlaubt habe. — Daß man auch religiöse Wahrheiten nicht nur immer gründlicher vorträgt, sondern auch, wo möglich, immer in ein noch anständigeres Gewand kleidet, ist in einem Zeitalter, wo man, wie in unsern Tagen, in der Kultur der Sprache so weit gekommen ist, unnachlaßliche Pflicht. Religiöse Wahrheiten können und müssen in unsern Tagen, mehr als je, goldene Aepfel in silbernen Schalen seyn! — Und wenn auch Paulus (1 Corinth. 2 v. 1) sagt: „da ich zu euch kam, kam ich „nicht mit hohen Worten, oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt" u. s. w. so versteht er darunter nur die philosophischen Spitzfindigkeiten der damaligen Disputirkunst; verwirft aber keinesweges, wie manche irrigerweise glauben, eine sorgfältig anständige Sprache im Vortrage religiöser Wahrheiten.

Und

Und so übergebe ich denn diese Liedersammlung, in wahrhaft redlicher Absicht und mit Vertrauen auf eine billige Beurtheilung, den Freunden christlicher Erbauung. Sie hat mich, theils bey meinen Amtsgeschäften, theils bey den drückenden Sorgen der bisherigen kummervollen Zeit, viel Mühe gekostet, zu deren Uebernehmung mich Eigennutz, wahrlich! nicht antreiben konnte. Nur der Segen, den sie durch Gottes Gnade, wie ich hoffe, stiften wird, kann mich dafür belohnen! Einen Theil der neuern Lieder habe ich, während der letztern Blokade unserer geliebten Stadt, (vom 10ten Januar bis 3ten Februar c.) verfertigt. Um meinem Gemüthe, auch bey dem furchtbaren Donner des Geschützes, die nöthige Ruhe und dem Geiste Heiterkeit zu geben, dachte ich mir, im Gegensatz der Erdenstürme, die Ruhe des Grabes und den Frieden des Himmels; dachte mirs lebhaft, wie dem einen der Körper, dem andern der Geist mit jedem Tage immer näher kommt; versenkte mich ganz in diesen Gedanken und so kehrte nach und nach — Ruhe in meine Brust, Heiterkeit in meine Seele zurück! So war ich im Stande, meine Liederdichtung, unter dem Schirme dessen, der jedes gute Werk so gern befördert, fortzusetzen und endlich, unterstützt von meinen Herren Amtsbrüdern, zu vollenden. Lohne sie und mich einst jenseits dafür — eine heilige Schale voll Christenthränen!

Schweidnitz, den 5ten Juny, 1807.

Johann Friedrich Wollgast.

In=

Inhaltsanzeige.

I. Allgemeine Betrachtung des Christen über Leben, Tod, Grab, Auferstehung und Unsterblichkeit. No. 1 — 47.

II. Gedächtnißlieder zum Andenken der Verstorbenen. (Theils am Grabe, theils in der Versammlung der Gemeinde zu singen.)

1. Allgemeine. No. 48 — 61.

2. Besondere.

Beym Tode der Kinder überhaupt. No. 62 — 69.
Beym Tode einer erwachsenen Tochter. No. 70.
Beym Tode eines erwachsenen Sohnes. No. 71.
Beym Tode mehrerer zugleich verstorbener Kinder. No. 72.
Beym Tode des Vaters. No. 73.
Beym Tode der Mutter. No. 74.
Beym Tode des Ehegatten. No. 75 — 77.
Beym Tode der Ehegattin. No. 78 und 79.
Beym Tode des Bruders. No. 80.
Beym Tode der Schwester. No. 81.

Beym

Beym Tode naher Anverwandten, Gatten, Geschwister, oder vertrauter Freunde. No. 82 und 83.
Beym Tode verlobter Personen. No. 84.
" " eines um das gemeine Wesen verdienten Mannes. No. 85.
Beym Tode eines Religionslehrers. No. 86 und 87.
" " eines Schullehrers. No. 88.
" " eines Greises. No 89.
" " eines Plötzlichverstorbenen. No. 90.
" " eines an einer langwierigen Krankheit Verstorbenen. No. 91.
Beym Tode eines Verunglückten. No. 92.
" " eines zur Kriegszeit Verstorbenen. No. 93.
" " eines Kriegers. No. 94.
" " eines, zur Kriegszeit, an den Folgen einer Verletzuug, Verstorbenen. No. 95.
Beym Tode einer Wöchnerin. No. 96.
" " einer verwittweten Wöchnerin. No. 97.
Anhang einiger Liederverse. No. 98. — 100.

III. Chorgesänge, (Moteten). No. 1 — 6.

Allge-

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

I.

Allgemeine Betrachtung des Christen über Leben, Tod, Grab, Auferstehung und Unsterblichkeit.

In eigner Melodie.

I. Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh! Unsterblich Leben wird, der dich schuf, dir geben! Halleluja.

2. Wieder aufzublühn, werd' ich gesä't. Der Herr der Erndte geht und sammelt Garben; uns ein, uns, die wir starben! Halleluja.

3. Tag des Danks! Der Freudenthränen Tag! Du, meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wird's dann mir seyn! Mit Jesu geh' ich ein zu seinen Freuden; der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr!

5. Ach! ins Allerheiligste führt mich mein Mittler! Dann leb' ich im Heiligthume zu seines Namens Ruhme in Ewigkeit!

Mel. Zu dir, du Fürst ꝛc.

2. Bedenk' dein Lebensende, o Mensch, in dieser Welt! Oft naht es sich behende, und unsre Hütte fällt. Wär's auch, daß dir noch glühte der Jugend Morgenroth; auch in des Lebens Blüthe erscheinet oft der Tod!

2. Doch denkest du ans Ende, so denk' auch ans Gericht! Es müssen alle Stände vor Gottes Angesicht; kein Mensch ist ausgenommen, enthüllt wird jedes Herz. Heil finden dort die Frommen, die Uebertreter Schmerz!

3. Drum denke stets ans Ende und an die Ewigkeit, daß dich kein Schein verblende in dieser Uebungszeit! Laß nichts von Gott dich scheiden, ihm sey dein Herz geweiht; denk': alle Erdenfreuden sind nichts als Eitelkeit! —

4. Ja, denke stets ans Ende, schau über Grab und Zeit; daß nichts dein Auge wende vom Ziel der Ewigkeit, wo Gott vor seinem Throne zum Engel dich verklärt und mit der Tugend Krone dir ew'ges Heil gewährt!

5. Gott! lehre mich bedenken die schnelle Flucht der Zeit; hilf mein Gemüthe lenken auf jene Ewigkeit! Laß mich dein Antlitz sehen, wenn Todesschrecken droht; o höre dann mein Flehen, führ' mich aus aller Noth!

6. Hilf, daß zu allen Zeiten auf meinen letzten Tag ich mich wohl zubereiten, so täglich sterben mag; und in dem Weltgerichte steh' mir, Erlöser! bey, daß ich im höhern Lichte zu wohnen würdig sey!

Mel. Herr Jesu Ch. du höchstes ꝛc.

3. Der Freuden Quell' ist, Gott! bei dir; und in dem höhern Leben wird deine Huld daraus auch mir zu voller Gnüge geben, was mich mit hoher Wonn' erfüllt, was meiner Seele Sehnsucht stillt, und sich ohn' Ende mehret!

2. Dich lern' ich dann im hellern Licht in deiner Größe

ße kennen, und mit vollkommner Zuversicht dich meinen Vater nennen! Mit frohem Danke bet' ich dann auf ewig deine Güte an, die mich zum Himmel führte!

3. Wenn mein erhöhter Geist das sieht, worauf er hier vertrauet; wenn er dein unumschränkt Gebiet dort heller überschauet; Gott, welch Entzücken ist dann mein! Wie werd' ich deiner da mich freun! Wie selig da mich fühlen!

4. Noch größre Werke seh' ich dann von deiner Macht und Güte, als ich auf Erden sehen kann; und mein entzückt Gemüthe verliert voll Dank und Freude sich in deiner Herrlichkeit, die ich in vollem Glanz erblicke!

5. Da werd' ich, Höchster! deinen Rath noch mehr, als hier verstehen; dir danken, daß du mich den Pfad der Tugend hießest gehen, und, selbst durch Leiden dieser Zeit, mich zu dem Glück der Ewigkeit erzogst mit weiser Güte!

6. In höherer Vollkommenheit werd' ich dann, Gott! dich lieben; und, was dein Wille mir gebeut, mit stetem Eifer üben! O welche Quelle reiner Lust, sich höh'rer Kräfte nun bewußt, in allem richtig handeln!

7. Mein Leib, aufs herrlichste verklärt, von Schwachheit nicht umgeben, von allem frey, was ihn beschwert, geschickt zum höhern Leben; auch dieser nimmt am ew'gen Heil und an der hohen Wonne Theil, die dann den Geist entzücket.

8. Den Heiland, den ich hier geliebt, seh' ich dort mir zur Wonne! Die Herrlichkeit, die ihn umgiebt, ist mir auch Licht und Sonne! Auch da ist er mein treuster Freund, mit dem ich, inniger vereint, dort ew'ge Freuden schmecke!

9. Dann wird mit Geistern jener Welt dich, Gott! mein Geist erheben; auf ewig ihnen zugesellt, in reinster Freundschaft leben. Froh schlägt sodann in meiner Brust mein ganzes Herz voll

Lieb

Lieb' und Lust, die ich mit ihnen theile.

10. So ist, Unendlicher! bey dir, der Freuden reichste Quelle! Sie fließet immer, und bleibt mir stets unversiegt und helle. Mein Glück währt da in Ewigkeit; nichts fehlt ihm an Vollkommenheit. Herr, hilf es mir erreichen!

Mel. Ich hab' meine Sach' rc.

4. Dein sind wir, Gott, in Ewigkeit! In deiner Hand steht unsre Zeit! Du hast der ganzen Menschenschaar ihr Todesjahr bestimmt, als keine Zeit noch war!

2. Wenn nun zu der gesetzten Frist auch unser Lauf vollendet ist; so hilf uns in der Todesnoth, Herr, unser Gott! Ein sanfter Schlaf werd' uns der Tod!

3. Nimm, nach vollbrachtem Lebenslauf, uns dann in deinen Himmel auf! Verwirf, wenn unser Auge bricht, verwirf uns nicht, o Herr, von deinem Angesicht!

4. Drückt uns der Krankheit herber Schmerz, so stärke das beklommne Herz; daß es, auch in der Schmerzen Wuth, mit starkem Muth in deiner weisen Fügung ruht!

5. Gieb Hoffnung zu der ew'gen Ruh! In unsern Herzen wirke du, Geist Gottes! daß wir dir vertraun, und ohne Graun hin in die Nacht des Todes schaun!

6. Hilf unsrer Schwachheit, Geist des Herrn! Zeig' uns den Himmel dann von fern! Laß uns, wenn wir zum Vater flehn, getröstet sehn, wie der uns liebt, zu dem wir gehn!

7. Ach, Gnad' ergehe dann für Recht! denn von dem menschlichen Geschlecht ist auch der Heiligste nicht rein. Wer kann je dein, Gott! ohne deine Gnade seyn?

8. O sey uns dann nicht fürchterlich! Erbarme, Vater, unser dich! Wenn unser sterbend Auge bricht, leit' uns dein Licht; so fehlt uns Trost im Tode nicht!

Mel.

Mel. Ach, bleib mit deiner 2c.

5. Der Tugendhafte schließet die Augen ruhig zu; mit hohem Trost versüßet ihm Gott des Grabes Ruh!

2. Er ist gefaßten Muthes, auch wenn ihm Trennung droht. Wer gut ist, findet Gutes im Leben und im Tod! —

3. Gott! laß mit frommer Treue uns deine Wege gehn, daß unser Herz sich freue, wenn wir am Ziele stehn!

4. Dann siegt einst unser Glaube, dann denkt der Geist erfreut: „der Staub nur kommt zum Staube, ich — zur Unsterblichkeit!"

Mel. Es ist genug 2c.

6. Des Todes Graun, des Grabes Nacht entflieht, da, wo der Glaube siegt! Wenn man auf dich, den Gott der Liebe, sieht, wird man im Geist vergnügt! — Drum, mein Erbarmer! stärk' den Glauben, laß nichts den Blik auf dich mir rauben! Verlaß mich nicht! :,:

2. Ich fleh zu dir, nimm, Vater! meinen Geist zu jenen Geistern auf! Der Tag verweilt, der mich der Noth entreißt; vollende meinen Lauf! Ach, seufzend auf der Lagerstäte, fragt oft mein Herz im Angstgebete: wenn ists genug? :,:

3. Welch Schmerzgefühl! ach, felsenschweres Leid sinkt auf mein mattes Herz! Doch, süßes Bild der künft'gen Seligkeit! du linderst meinen Schmerz! — O Gott! du hilfst mir überwinden! Bald wird mein Geist dort Ruhe finden! Bald ists vollbracht :,:

4. Allmächtiger! der Erde Leiden weicht, wenn's deine Weisheit will! Drum halt' ich gern, bis ich das Ziel erreicht, im größten Schmerz dir still! — Ja, Gott wird bald mein Seufzen hören, mich retten und dem Jammer wehren! Getrost, mein Geist! :,:

5. Was zag' ich noch? Wenn Gottes Ruf erschallt, dann wird des Himmels Glück mein ew'ges Theil! Du kommst, mein Retter, bald! Ihr Sorgen, weicht zurück!

zurück! Er bricht schon an, der Tag der Freuden! Vollendet sind nun alle Leiden! Halleluja!:,:

Mel. Zu dir, du Fürst ꝛc.

7. Die auf der Erde wallen, die Sterblichen sind Staub; sie blühen auf und fallen, des Todes sichrer Raub. Verborgen ist die Stunde, da Gottes Stimme ruft; doch jede, jede Stunde bringt näher uns der Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder die rauhe Todesbahn, der sich verstockte Sünder mit Angst und Schrecken nahn; wo selbst der frechste Spötter nicht mehr zu spotten wagt, und vor dem Gott der Götter erzittert und verzagt!

3. Wenn diese Bahn zu gehen, dein Will' einst mir gebeut; wenn vor mir offen stehen Gericht und Ewigkeit; wenn meine Kräfte beben und nun mein Herz schon bricht; Herr über Tod und Leben! o dann verlaß mich nicht!

4. Hilf, Todesüberwinder! Hilf mir in solcher Angst, für den du, Heil der Sünder, selbst mit dem Tode rangst! Und wenn des Kampfes Ende gewaltiger mich faßt, nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast!

5. Des Himmels höh're Freuden, ermißt kein sterblich Herz. O Trost für kurze Leiden, für kurzen Todesschmerz! Wir wollen nicht erbeben, wenn unser Aug' einst bricht; denn Jesus brachte Leben, — Unsterblichkeit ans Licht!

6. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weihn! die, aufgelöst zu werden, mit heil'ger Furcht sich freun! Bereit, sich zu ergeben, wenn Gott, ihr Gott, gebeut, erlangen sie dort Leben, Heil und Unsterblichkeit.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

8. Die Herrlichkeit der Erden muß Staub und Asche werden; nichts bleibt hier ewig stehn. Das, was uns

uns hier ergötzet, was man für dauernd schätzet, wird als ein süßer Traum vergehn.

2. Was Thoren so gelüstet, worauf sich mancher brüstet, ist Tand und Eitelkeit! Des Erdenpilgers Leben, stets mit Gefahr umgeben, währt eine kleine Spanne Zeit!

3. Nicht Kunst noch stolzes Wissen kann, wenn wir sterben müssen, für uns ein Vorzug seyn. Der Erde Macht und Ehre, so glänzend sie auch wäre, kann uns im Tode nicht erfreun.

4. So muß auch bald zerrinnen, was wir mit Müh gewinnen, was unser Fleiß erwirbt. Nie kann, was wir besitzen, uns vor dem Tode schützen; denn es stirbt auch mit, wenn man stirbt.

5. Vergänglich sind die Freuden; ach, oft folgt Angst und Leiden und Reu' auf den Genuß! Was ists, womit wir prangen? Kann man hier Ehr' erlangen, die nicht zuletzt verschwinden muß? —

6. Was sind selbst alle Thronen? Giebt es wohl ird'sche Kronen, die unverwelklich blühn? Kann vor des Grabes Schrecken der Purpur dich bedecken? Die Krone dich dem Tod' entziehn?

7. Wie, wenn die Sonn' aufgehet, die Rose blühend stehet in ihrer schönsten Zier, und bald verwelkt sich beuget, eh' sich der Abend zeiget; so blühen, so verwelken wir!

8. Froh wachsen wir auf Erden und denken wohl, wir werden in Zukunft sorgenfrey; doch in den schönsten Tagen, oft eh' wir Früchte tragen, bricht uns des Todes Sturm entzwey.

9. Wir rechnen Jahr' auf Jahre und denken nicht der Bahre; doch bald erscheinet sie, den Staub zum Staub zu tragen; zuletzt muß jeder sagen: hier ist nur Eitelkeit und Müh! —

10. Dieß laßt uns wohl bedenken, den Geist zum Himmel lenken, der uns noch offen steht! Wer dahin will gelan-

gelangen, muß an der Welt nicht hangen, die einst mit ihrer Lust vergeht!

Mel. Herr, wie du willst, so ꝛc.

9. Einst, freut euch, Brüder! reift die Saat zum Tag der frohen Garben; hier bleibt oft unbelohnt die That der Edlen, die uns starben; hier ist nicht volle Seligkeit; drum hoffen wir Unsterblichkeit, ein Leben ohne Ende.

2. O Glaube, der das Herz erhebt! Du, Gott, schufst unsre Seele! Du, der erhält, was ist und lebt, erhältst auch unsre Seele! Zum steten Wirken schufst du sie; o Heil uns! darum stirbt sie nie; sie lebt für Ewigkeiten!

3. Nun können wir hier in der Zeit voll froher Hofnung leben; Gott wird des Himmes Seligkeit dem Tugendfreunde geben, der das, was ihm die Pflicht gebot, mit reinem Herzen bis zum Tod treu zu erfüllen suchte.

4. Nach diesem Glück der Ewigkeit laßt uns mit Eifer ringen; laßt, Christen! uns in dieser Zeit treu unsre Pflicht vollbringen! Belohnt wird einst der Tugend Müh'; ein guter Gott belohnet sie in jenem bessern Leben!

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

10. Entschwinge dich, mein Geist! den Nächten, worein dich trübe Schwermuth hüllt! Willst du mit deinem Schöpfer rechten, daß er nicht jeden Wunsch erfüllt? Erhebe dich zu seinem Licht, du kennest, was dir gut ist, nicht!

2. In Finsternissen irrt hienieden des Menschen ungewisser Schritt. Das Loos, was Gott ihm hier beschieden; die Prüfung, die er hier erlitt, das klärt in seinem Pilgerlauf sich erst am Ziel als Glück ihm auf.

3. Dort findest du, von Licht umflossen, auch deiner Glaubenstreue Lohn! Schau, deine Saat ist aufgeschossen, und blüht zur vollen Erndte schon! Im Kummer ward sie ausgestreut, dort reift sie in der Ewigkeit!

4. Drum

4. Drum heb' empor die trüben Blicke, wenn sich dein Pfad in Nacht verliert! Dich leitet Gott, — o denk zurücke, wie gnädig er dich stets geführt; wie aus dem trübsten Ungemach oft ein erfreulich Licht dir brach!

5. Gott, gnädig, wenn du uns erhörest, oft gnädiger, wenn du den Plan, den unsre Thorheit schuf, zerstörest! Tief bet' ich deine Weisheit an, und harr' auf dich mit festem Muth, denn was du sendest, ist mir gut.

6. So schwach ich bin, kann ich nicht fallen, mich hält, Allmächt'ger, deine Hand! Auch dunkle Pfade will ich wallen, mein Weg geht doch in's Vaterland! Dort seh' ich bald, im hellsten Glanz, die Weisheit deiner Führung ganz!

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

II. Er eilt, der letzte von den Tagen, die du hier lebst, o Mensch, herbey! Erkauf' die Zeit, und, statt zu klagen, sie sey zu kurz, gebrauch sie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr, sie flieht!

2. Getäuscht von eiteln Kleinigkeiten, verlierst du deines Lebens Zweck; verschiebst dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfst so sicher Jahre weg! Bist du, zu kühner Sterblicher, des nächsten Augenblickes Herr?

3. Ein ew'ges Glück einst zu besitzen, dazu laß dir des Lebens Zeit, als deine kurze Saatzeit, nützen, und thue, was dir Gott gebeut; was er will, ist für dich Gewinn, drum säume nicht, die Zeit flieht hin!

4. Ja eil' und rette deine Seele, und denke nicht: ein andermal! Sey wachsam stets und überzähle der Menschentage kleine Zahl! Sey fromm und wandle vor dem Herrn, wär' auch der Tod dir noch so fern!

5. Mit jedem neugeschenkten Morgen erwecke dich zu dieser Pflicht! Sprich: „dir, o Gott, ist nichts verborgen; ich bin vor deinem Angesicht, und will, mich deiner Huld

zu

zu freun, mein Leben gern der Tugend weihn!"

6. „Erleucht' und stärke meine Seele, weil ohne dich sie nichts vermag! Du schenkst, daß ich mein Heil erwähle, so huldvoll mir noch diesen Tag! Was ist nicht eine Stunde werth, die deine Gnade mir beschert?" —

7. Wohl dem, der stets aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier gestrebt; in Gott gefälligen Geschäften die Pilgertage durchgelebt, und dann mit Freuden sagen kann: nun fängt das bessre Leben an!

8. Sein schwaches Flehn an seinem Ende hörst du dann, Herzenskündiger! In deine treuen Vaterhände empfiehlt er seinen Geist, o Herr! Er schwingt sich über Grab und Welt zu dir, wenn seine Hütte fällt.

Mel. Wie wohl ist mir, o Fr. rc.

12. Ja, müßt' ich auch noch Jahre weinen, und Leiden dulden ohne Zahl; der Tag wird doch gewiß erscheinen, der Freude bringt für jede Quaal. Der Feierabend folgt dem Tage, und Freud' entsprießet jeder Klage, die ich zu Gottes Ohr gebracht. Es trocknen meiner Arbeit Schweiße, und endlich wehet auf die heiße und schwüle Glut die kühle Nacht.

2. Erreicht, erkämpft ist bald die Stunde, die mir für Thränen Wonne giebt; vertilgt die Narbe jeder Wunde durch den, der züchtigt, weil er liebt. O, frohe Aussicht jenes Lebens! Ziel meines Sehnens, meines Strebens! Du Trost für jede Erdennoth! Hinaus auf deinen schönen Frieden schau' ich, so oft mir Leidensmüden das Wetter der Verfolgung droht!

3. Fels Gottes, den mein Arm umschlinget, Unsterblichkeit, Unsterblichkeit! Wenn Nacht und Trübsal mich umringet, mich alles drängt, mir alles dräut; sollt' ich dann still stehn? ich ermatten? Nein, Sehnsucht nach dem kühlen Schatten, nach Ruhe Gottes stärke mich!

Bleib',

Bleib', Herz, getreu ihm bis zum Ziele; dann wehen loh- nend ihre Kühle die Palmen Edens über dich!

4. O auf des steilen Ber- ges Höhen, wie alles da den Geist entzückt; wenn kühle Lüfte uns umwehen, den Gaum ein frischer Quell er- quickt! Doch, schwaches Bild von jenen Freuden, wenn ich nach still verweinten Leiden einst, Land der Ruhe, dich erreicht! O, dann, dann ist mein Geist genesen, und Freyheit, Freyheit all' mein Wesen, mein Daseyn süß, mein Wirken leicht!

5. Gott, du des Her- zens Schöpfer! Quelle der Freuden, Quelle alles Lichts! Dereinst, an jenes Lebens Schwelle, wie ist da all' mein Leiden nichts! Dann denk' ich nicht mehr meiner Thrä- nen; verschlungen ist dann all' mein Sehnen in unaus- sprechlichen Genuß. Wie schwere Träume, bey dem Leuchten des Tag's, wird mir mein Leiden däuchten, beut mir der Himmel einst den Gruß.

6. Wie soll ich, dir, Er- barmer! danken für dieser Hoffnung Herrlichkeit? Eh lö- schen Sonnen, Welten wan- ken, eh deiner Liebe dich ge- reut! Du willst in jenem bes- sern Leben, was du verheißen hast, mir geben; dort soll ich ewig selig seyn! So nimm denn, Arm der ew'gen Treue! dein sterbend Kind einst in die Reihe der höhern Geister gnädig ein!

Mel. Jesu, deine tiefe Wunden rc.

13. Jauchze, du, o meine Seele! einst gehst du zum Himmel ein! Gottes, dem ich dich empfehle, sollst du dich auf immer freun! Aus der Trübsal dieser Zeit führt er dich zur Seligkeit! Wohl dir dann in höhern Kreisen! würd'ger wirst du dort ihn preisen!

2. Dank' ihm für dein Er- denleben! Wie viel Gutes hat er schon dir in dieser Welt gegeben und wie groß ist dort dein Lohn; dort, wo der getreue Gott einst, nach überstandner Noth, die erfreut, die voll Vertrauen hier auf jene Zukunft schauen!

3. Reine,

3. Reine, ganz vollkommne Freuden schmecken hier die Frommen nicht; dennoch sind sie auch im Leiden ruhig und voll Zuversicht. Jede Trübsal übet sie, Lohn krönt einst des Kampfes Müh'; alle Dinge müssen ihnen endlich doch zum Besten dienen.

4. Sey, bey allen deinen Sorgen, Gottes Willen unterthan; bricht doch auch ein heitrer Morgen auf die längste Nacht einst an! Endlich ruht der Wandrer aus, und sein väterliches Haus tröstet, nach den Pilgerleiden, ihn mit tausend süßen Freuden.

5. Suche, dich von allen Sünden loszureißen, und die Welt und dich selbst zu überwinden; liebe nur, was Gott gefällt! Zier mit Tugend dich und sey Gott bis in den Tod getreu; dann wird er, nach diesem Leben, seinen Gnadenlohn dir geben!

6. Du, mein Gott! den ich erkenne, gieb, daß weder Lust noch Schmerz mich von deiner Liebe trenne! Wo du bist, da sey mein Herz! Mache du mich selbst bereit zu dem Glück der Ewigkeit! Ich, von dir bestimmt zum Leben, will mich ewig dir ergeben!

7. In des Todes bittern Stunden sollst du meine Zuflucht seyn; liebevoll mit dir verbunden, will ich deiner Huld mich freun! Ja, du wirst mit treuer Hand jenseits in mein Vaterland dann auch meine Seele leiten zu des Himmels Seligkeiten!

8. Dort, zum höchsten Glück erhoben, will mit neuen Kräften ich würdiger, o Gott! dich loben; ewig, Gott, mein Vater, dich! Kurz sind Leiden dieser Zeit, ewig währt die Herrlichkeit, zu der mich in jenem Leben, deine Gnade wird erheben!

Mel. O Haupt, voll Blut 2c.

14. Ich bin, o Gott! auf Erden, ein Pilger ohne Rast; dort soll das Heil mir werden, was du verheißen hast! Hier wallt mein Leib zum Grabe, mein Geist zur Ewigkeit! — Vielleicht, daß ich bald habe vollbracht die Pilgerzeit!

2. Ist

2. Ist nicht mein ganzes Wesen von meiner Jugend an hier Sorg' und Müh gewesen? So lang' ich denken kann, hab' ich so manchen Morgen, so manche bange Nacht in Kummer und in Sorgen des Herzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen Wegen so mancher Sturm erschreckt. Oft war mir der entgegen, deß Haß ich nicht erweckt. Ich mußt' in meinen Tagen, im Stillen, mit Gedult, oft Kränkungen ertragen, ach, ohne meine Schuld!

4. So ging's den guten Alten, an deren Prüfungspfad, wir uns oft können halten, wenn's fehlt an Trost und Rath. Was mußten sie ertragen! In wie viel Weh und Schmerz, in was für Angst und Zagen sank nicht ihr armes Herz!

5. Ich habe mich ergeben in ähnliches Geschick. Verdien' ich denn im Leben ein ungestört'res Glück? So sey's denn durchgedrungen durch diese Prüfungszeit! Triumph wird nur gesungen nach ausgekämpftem Streit!

6. Das Ziel nicht zu verfehlen, will ich mir durch die Welt zum Führer Jesum wählen; an seiner Seite hält mein Fuß die grade Straße, die zu der Heimath führt, wo über alle Maaße Gott mich erfreuen wird.

7. Wohl dem, der schon vollendet die Erdenpilgerzeit; wenn einst mein Lauf sich endet, bin ich zu gehn bereit. Je länger ich hier walle, je weniger find' ich, was meinem Geist gefalle; nur deiner freu' ich mich!

8. Ja, du Gott, meine Freude! der du schon hier so viel mir Gutes gabst, ich scheide getrost, am Lebensziel; du wirst auch dann mich leiten, im Kampfe bey mir seyn, und mich mit Seligkeiten der bessern Welt erfreun!

9. Welch himmlisches Entzücken durchbebt schon jetzt mein Herz, so oft ich, aufzublicken zum Throne himmelwärts, im Staub' als Pilger wage! Ach, dann hört schon

schon mein Ohr, statt banger Erdenklage, der höhern Geister Chor!

Mel. Vater unser im Himmelr. rc.

15. Ich fühle, daß ich sterblich bin; mein Leben welkt, wie Gras, dahin. Wer weiß, wie unerwartet bald auch Gottes Ruf an mich erschallt: „Mensch, kehre wieder in den Staub!“ Leicht bin auch ich des Todes Raub!

2. Tret' ich einst von der Welt hier ab, und senkt man meinen Leib ins Grab: so bleibt, was irdisch ist, zurück, und hätte gleich der Erde Glück mich hier beständig angelacht und glänzend vor der Welt gemacht.

3. Weh mir! hätt' ich mein Heil verkannt, und nach der Erdengüter Tand, nach großem Ueberfluß gegeizt, und nur, von niederm Stolz gereizt, dem schnöden Prunk der Eitelkeit mein Herz und mein Bemühn geweiht!

4. Wie Viele nimmt dieß Blendwerk ein! Herr, laß es ferne von mir seyn! Ich übergebe ganz mich dir; hier bin ich, es geschehe mir nach deiner Weisheit besserm Rath, die nur mein Heil zur Absicht hat!

5. Der Mensch, ein oft so eitler Thor, schreibt oft dir, Höchster, Weisheit vor! Du liebst ihn mehr, als er sich liebt; doch, wenn ihm deine Hand nicht giebt, was seinem Aug' als Glück erscheint, so denkt sein Herz du seyst sein Feind!

6. Doch du, mein Schöpfer! sorgst für mich; nicht auf die Erde schränket sich, Gott, deine große Absicht ein; mein Geist soll ja unsterblich seyn! Dies Leben ist ein Augenblick, ein Frühlingstraum sein längstes Glück.

7. Gedanke der Unsterblichkeit! Du hebst uns über Welt und Zeit! Erfülle meine ganze Brust, wenn mich die Lockung falscher Lust vom Guten abzuführen strebt! Wohl dem, der hier der Tugend lebt!

8. Die Rosen dieses Lebens blühn und sind im Augenblick dahin. Was uns auch diese Erde beut, es dauert

dauert doch nur kurze Zeit; nur Freuden die der Himmel nährt, behalten ewig ihren Werth.

9. Gieb mir, du, der so gern uns giebt, ein Herz, das nur das Gute liebt! Hilf selbst, o Gott! mir, daß ich sey stets dir und meiner Pflicht getreu; ein Mensch der dir gefällig ist, ein wahrer Weiser und ein Christ!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir rc.

16. Ich sterbe täglich; denn mein Leben eilt näher stets zum Grabe hin. Wer kann mir einen Bürgen geben, daß ich noch morgen lebend bin? Die Zeit geht hin, der Tod kommt her; o weh mir, wenn ich sicher wär'!

2. Nein, sicher, Gott! laß mich nicht werden; denn viele übereilt der Tod; es sterben Mächtige der Erden oft schnell dahin auf dein Gebot! Die schönste Blüthe raubt der Sturm; die schönste Frucht zernagt der Wurm.

3. Nicht immer sehen wir die Boten, die uns des Lebens Ende drohn; kaum rufen sie uns zu den Todten, so sind wir unter diesen schon. Wohl dem, der Haus und Herz bestellt, nur er verläßt getrost die Welt!

4. Herr aller Herren! Tod und Leben hast du allein in deiner Hand; wie viel du mir noch Zeit gegeben, das ist mir darum unbekannt, damit an einem jeden Tag' ich an mein Ende denken mag.

5. Wie viele rechnen hier auf Erden auf manches noch entfernte Jahr; doch kann's schon Abends anders werden, als es am frühen Morgen war; ein kleiner Schritt ist bis dahin, wo ich am Scheidewege bin.

6. Ein einz'ger Schlag kann alles enden und plötzlich ich am Ziele seyn; doch bleib' ich, Gott! in deinen Händen, durch Jesum bin ich, Vater, dein; drum eilt, wenn diese Hütte fällt, der Geist in deine bessre Welt!

7. Vielleicht kann ich kein Wort mehr sprechen, wenn meine Sinne mir vergehn; doch

doch wenn einst meine Augen brechen, laß mich im Geist auf Jesum sehn! — Der auch einst sank in Todesnacht, nahm ja dem Tode seine Macht.

8. Soll ich die Meinen so verlassen, daß ich sie nicht mehr segnen kann; so will ich, Herr! den Glauben faßen: du nimmst gewiß dich ihrer an! Dann wird der Trost mein Herz erfreun: du wirst ihr Gott, ihr Vater seyn!

9. Verschließt die Welt mir ihre Freuden, so schließe mir den Himmel auf; erleichtre mir die letzten Leiden! — End' ich mit dir hier meinen Lauf, dann wird mein Tod mir keine Pein, vielmehr mir Heil und Leben seyn!

In bekannter Melodie.

17. Jesus, meine Zuversicht und mein Heiland, ist im Leben! Dieses weiß ich, sollte nicht sich mein Herz zufrieden geben? Was die bange Todesnacht mir auch für Gedanken macht.

2. Jesus, mein Erlöser, lebt! und ich kann ihm sicher trauen, daß durch ihn mich Gott erhebt; kann mir vor dem Tode grauen? Giebt es irgend wohl ein Glied, was das Haupt nicht nach sich zieht?

3. Durch das Glaubensband bin ich zu genau mit ihm verbunden; ach, mein Heiland stärket mich in den dunkeln Todesstunden! Ja, auch sterbend bleib' ich sein, ewig seiner mich zu freun!

4. Staub ist ja mein Leib, daher muß er auch zu Staube werden. Das erkenn' ich, doch wird der ihn erwecken aus der Erden, der mich einst, nach dieser Zeit, dort erhöht zur Herrlichkeit.

5. Dann wird mich, statt dieser Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geschickt zum bessern Leben; dieser ists, mit dem der Geist dort den Höchsten ewig preißt.

6. Dann werd' ich im hellsten Licht Gottes große Lieb' erkennen, und wie freudig werd' ich nicht Jesum meinen Retter nennen; denn auch in der Todesnoth tröstet mich durch ihn mein Gott!

7. Mich,

7. Mich, der hier noch seufzt und fleht, wird er herrlich dort erhöhen; irdisch wird mein Leib gesät, himmlisch wird er auferstehen; zum Verwesen fällt er ein, dort wird er unsterblich seyn.

Mel. Zu dir, du Fürst des rc.

18. In Gottes Rath ergeben, verlaß' ich gern die Welt. Ich geh' zum bessern Leben, sobald es ihm gefällt. Kann mir der Tod entreißen, was dort mir wird zu Theil; was Jesus mir verheißen, ein unvergänglich Heil?

2. Er ruft, zur Zeit der Schmerzen, uns voll Erbarmen zu: kommt her, beladne Herzen, zu mir, und findet Ruh! Dieß Wort aus Jesu Munde soll einst auch mich erfreun, und in der letzten Stunde mir noch Erquickung seyn.

3. Der frohe Trostgedanke: mich ruft mein treuer Gott! stärk' mich, daß ich nicht wanke in meiner Todesnoth. So eilt einst froh am Ende, wenn hier vollbracht mein Lauf, mein Geist in deine Hände, o Gott! du nimmst ihn auf!

4. Du schriebst in's Buch des Lebens auch meinen Namen ein; dein Heil soll nicht vergebens mir angeboten seyn. Dir trauet meine Seele, dich lobt, was in mir ist, Erretter meiner Seele, der du die Liebe bist!

Mel. Jesus, meine Zuversicht rc.

19. Meine Lebenszeit verstreicht, stündlich eil' ich zu dem Grabe; und wie wenig ist's vielleicht, was ich noch zu leben habe! Denk', o Mensch, an deinen Tod! Säume nicht, denn Eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben; nichts wird dich im Tod' erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen. Dieses

Herz, von Gott erneut, giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben; dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben. Dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott, und bet' und wache! Sorge nicht, wie früh du stirbst; deine Zeit ist Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht scheun, lern' auch seiner dich erfreun!

6. Ueberwind' ihn durch Vertraun, sprich: ich weiß, an wen ich glaube; ich kann auf die Hoffnung baun: Gott ruft einst dem todten Staube. Der da sprach: es ist vollbracht! nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab' oft hin, siehe deinen Leib versenken! Sprich: Herr, daß ich sterblich bin, lehre du mich stets bedenken; lehre du mich's jeden Tag daß ich weiser werden mag.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

20. Mein ganzer Geist, Gott, wird entzückt, wenn er nach jenem Himmel blickt, den du für uns bereitet; wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du da hast verbreitet. Mächtig fühl' ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben jenseit einst mich wird erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die dort bei dir zu finden? Du stellst uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, daß wir sie froh empfinden; doch, hier sind wir, bey den Freuden, noch mit Leiden stets umgeben; dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Dort ist kein Tod mehr und kein Grab; du trocknest alle Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrey; denn du, o Herr, machst alles neu, das Alte ist vergangen. Freundlich läßt sich von Erlösten, sie zu trösten,

der

der erkennen, den sie hier schon Vater nennen.

4. In deinem höhern Heiligthum erschallet deines Namens Ruhm von Millionen Zungen. Da strahlt die Herrlichkeit des Herrn, da schaut man sie nicht mehr von fern, da wird sie neu besungen. Laß mich täglich, Gott, in Freuden wie in Leiden, stets bedenken, was du dort uns einst willst schenken.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

21. Mein Gott, du Schöpfer meiner Tage! du weißt, daß ich, dein schwaches Kind, des Todes Keim in Gliedern trage, die irdisch und zerbrechlich sind; drum gieb, daß ich zu jeder Zeit zu meinem Tode sey bereit.

2. Daß du hier meinem ersten Leben ein mir verborgnes Ziel bestimmt, und daß die Zeit, die mir gegeben, vielleicht gar bald ein Ende nimmt; das flöße mir die Weisheit ein, stets auf mein Heil bedacht zu seyn.

3. Nicht auf der Erde, nein, nur droben, bey dir, Gott, meiner Seele Theil, ist mir das Beste aufgehoben; dort ist für mich vollkommnes Heil. Im Himmel sey mein Geist und Herz; Gott, lenke selbst sie himmelwärts!

4. Hier allen Sünden abzusterben; zu leben dir, o Gott, geweiht; des Himmels Glück mir zu erwerben, dazu laß meine Sterblichkeit mir immerdar vor Augen seyn; so wird mich selbst der Tod erfreun.

5. Willst du mich länger leben lassen, so laß es mir zum Heil geschehn; doch soll ich heute noch erblassen, so höre, Vater, auf mein Flehn; sey, wenn mein Herz im Tode bricht, mein Trost und meine Zuversicht.

6. Dir will ich kindlich mich ergeben, dir, dessen Eigenthum ich bin; führ' ich nur hier ein christlich Leben, so ist selbst Sterben mir Gewinn. Ich lebe dir, ich sterbe dir; sey du mein Trost so gnüget mir.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

22. Mein Gott! ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn

wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten sammelt! Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh' ich dieß Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgestammelt! Vater! Vater! ich befehle meine Seele deinen Händen, deinen treuen Vaterhänden.

2. Vielleicht sind meiner Tage viel; ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, an dem die Krone schimmert! Bin ich von meinem Ziel noch weit, sey doch mein Herz dir stets geweiht, um Weltlust unbekümmert. Streb' ich eifrig, reiche Saaten guter Thaten auszustreuen, wird die Erndte dort mich freuen.

3. Wie wird mir dann, mein Heiland! seyn, wenn ich mich deiner ganz erfreun, dich dort verehren werde! Dann bin ich frei von Sünd' und Leid, ein Mitgenoß der Herrlichkeit, nicht mehr ein Mensch von Erde. Preis dir! daß mir durch dein Leiden jene Freuden offen stehen, ewig will ich dich erhöhen.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

23. Mein Gott! ich weiß wohl, daß ich sterbe; Ich bin ein Mensch, der bald vergeht. Auch find ich hier kein solches Erbe, das unveränderlich besteht. Drum zeige mir in Gnaden an, wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott! ich weiß nicht, wann ich sterbe, kein Augenblick geht sicher hin. Wie bald zerbricht doch eine Scherbe! Die Blume kann ja leicht verblühn, drum mache mich hier stets bereit, zum Leben in der Ewigkeit.

3. Mein Gott! ich weiß nicht, wie ich sterbe, wie vielfach ist die Todesart! Dem einen wird das Scheiden herbe; der andre bleibt vor Pein bewahrt, doch wie du willst, gieb, daß dabey mein Ende mir nur selig sey.

4. Mein Gott! ich weiß nicht, wo ich sterbe, und welcher Sand die Hülle deckt; doch, wenn ich nur dieß Heil erwerbe, daß mich dein Ruf, o Gott! nicht schreckt: mag irgendwo mein Grabmal seyn, die Erd' ist allenthalben dein!

5. Nun

5. Nun, Herr, mein Gott! muß ich einst scheiden, so nimm du meinen Geist zu dir! Dort warten meiner ew'ge Freuden; — bleibt dieser Trost im Tode mir, so gilt mirs gleich, und geht mir wohl, wann, wie, und wo ich sterben soll.

Mel. Nun sich der Tag geendet ꝛc.

24. Mir soll nicht vor dem Tode graun, mir nicht, ich bin ein Christ. Der kann den Tod nicht zaghaft schaun, der Christi Jünger ist.

2. Der starke Heiland nahm für mich dem Tode die Gewalt; der Tod hat, seh ich, Freund! auf dich, die lieblichste Gestalt.

3. O welch' ein großer Unterschied! wer Gott nicht liebt, erschrickt; der Gläubige, hingegen glüht, von Freude hochentzückt.

4. Das finstre Grab, mein letztes Haus, betrübt und schreckt mich nie. Hier ruhen Gottes Pilger aus; wie friedlich schlummern sie!

5. O meine Brüder! ruht' ich doch nur bald so sanft als ihr. Ihr habt gesiegt; ich seufze noch, bey manchem Kampfe, hier.

6. Ich weiß nicht wie? und wo? und wenn? mein Tod beschlossen sey. Das weiß ich, mir, dem Sterbenden, steht mein Erlöser bey.

7. Wenn der, der mich geliebet hat, bey meinem Grabe weint, so tröst', o Gott! an meiner statt, den frommen, treuen Freund!

8. Gieb, wenn mein Geist von hinnen fährt, daß meine Glaubenstreu fürs Christenthum und seinen Werth ein klares Zeugniß sey.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

25. Mit neuer Inbrunst lieben wir, o Gott, dich einst, und dienen dir mit fröhlichem Gemüthe. Nichts stört den Frieden unsrer Brust und unsre tausendfache Lust an deiner großen Güte. Kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die dann ewig nicht mehr fehlen.

2. Gott welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen,

men, die ich hier beweint, die find ich droben wieder. Dort sammlet deine Vaterhand sie, die ein Sinn schon hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, frey von Mängeln, selbst mit Engeln, mir zum Segen, da die reinste Freundschaft pflegen.

3. Dort ist mein Freund, des Höchsten Sohn, der mich geliebt; wie glänzt sein Thron in jenen Himmelshöhen! Dort werd' ich dich, Herr Jesu Christ, der du der Deinen Wonne bist, mir zum Entzücken sehen. Nichts kann je dann mich mehr scheiden von den Freuden, die du droben deinen Freunden aufgehoben.

4. Wie herrlich ist die neue Welt, die Gott den Frommen vorbehält, wenn sie im Glauben sterben! Der du vorangegangen bist, zieh mich dir nach, Herr Jesu Christ, hilf mir mein Heil erwerben! Laß mich eifrig darnach streben, und mein Leben hier so führen, daß ich dort kann triumphiren.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir 2c.

26. Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden schon manchen sel'gen Augenblick; doch alle Freuden, die ihm werden, sind ihm ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh' nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusche dieser Welt; bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt, als fällt; bald sinkt er durch des Nächsten Schuld, in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt; hier kann der Mensch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit seyn.

5. Hier such' ich's nur, dort werd ich's finden; dort werd' ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich großen Werth; den Gott der Liebe werd' ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt seyn; und lieblich Wesen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich selig bin.

Mel. Jesu, meines Lebens Leb. rc.

27. Nie ist unser Glück hienieden ungestört und unvergällt! Hat dieß Leben steten Frieden? ungetrübte Lust die Welt? Selbst an treuer Freunde Herzen drohen uns der Trennung Schmerzen, und ein Tropfen Wermuth schleicht in den Kelch, den Freude reicht!

2. Aber einst stillt Wiederfinden jeder Trennung herben Schmerz. Weil wir fester uns verbinden, schlägt entzückt das rein're Herz. Und der Edlen Kreis wird größer, der Verbundnen Freude besser; die wir liebten ungesehn, freun sich, mit uns umzugehn.

3. O, des Wiedersehens Stunde, von der Trennung ungetrübt, wo dem reinen Freundschaftsbunde Ewigkeit nun Dauer giebt! O, dich sicher zu erleben, will ich unabläßig streben, weise, gut und fromm zu seyn; so werd' ich mich deiner freun.

4. So werd' ich dort keinen sehen, dessen Anblick mich erschreckt; kein Verführter wird dort stehen, der mit Vorwurf mich bedeckt; so wird mir kein Feind erscheinen; über mich wird keiner weinen, daß ich fühlos ihn verließ, grausam in der Noth verstieß.

5. Allen, die ich werde sehen, kann und werd' ich dann auch wohl dort getrost entgegen gehen. Reiner Gottesliebe voll, liebt' ich hier ja meine Brüder, segnend find ich dort sie wieder, und durch jeden Augenblick wächst, mit ihrem Heil, mein Glück.

Mel.

Mel. Gott Lob, es geht numm. ꝛc.

28. Noch sterbend will ich dich erheben, selbst nah' am Grabe preis' ich dich; zum Segen gabst du mir mein Leben; nimmst du es mir, du segnest mich. Herr! Dir will ich mein Leben weihn; auch soll mein Tod dir heilig seyn.

2. Gott, welche feierliche Stunden, wann du mich nun der Erd' entziehst, auf mich, den du getreu befunden, voll schonender Erbarmung siehst! Allmächtiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlösten nicht.

3. Der Leib wird schwach und diese Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt; schon gehen meine müden Schritte den Weg zu Gott aus dieser Welt. Ich bin getrost und zage nicht; denn Gott ist selbst mein Heil und Licht.

4. Wie sollt' ich vor dem Tode beben, da du, Erlöser! für mich starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, der du dich um mein Heil bewarbst! Drum sey er mir nicht fürchterlich, zu höhern Freuden führt er mich.

5. Laß auch das Grab in seiner Nähe mir noch die letzten Schrecken dräun! Du, Herr, auf den ich hoffend sehe, wirst auch noch dann mein Beystand seyn! So nah' dem Lohn, den Gott verspricht, so nah' am Ziele, wank' ich nicht.

6. Ich will dich noch im Tod' erheben; selbst nah' am Grabe preis' ich dich; denn ewig werd' ich bey dir leben, Wie segnest du, mein Vater, mich! Für mich ist auch der Tod Gewinn. Wohl mir, daß ich erlöset bin!

Mel. Ich hab' mein Sach' ꝛc.

29. Noch wall' ich, Gott! hier in der Zeit, als Pilger, hin zur Ewigkeit; mein Leben eilt so schnell dahin, wie Schatten fliehn, Herr! lehr mich, daß ich sterblich bin.

2. Vor dir, du Vater alles Lichts! bin ich, sind alle Menschen nichts; mein Leib ist ein belebter Staub, ein Gras,

Gras, ein Laub, zuletzt wird er des Grabes Raub.

3. Bald kämpft mein Leib mit Schwäch' und Schmerz; bald sorgt, bald ängstet sich mein Herz; bald wird ein Unglück, bald ein Freund von mir beweint; bis dann zuletzt der Tod erscheint.

4. Du rufst allmächt'ger Herr der Welt! und, siehe unsre Hütte fällt! Die Fürsten schützt der Purpur nicht, wenn dein Gericht das Todesurtheil ihnen spricht.

5. Du machst, nach väterlichem Rath, uns, durch die Leiden, lebenssatt; der, dessen Schatz und Trost du bist, der wahre Christ, weiß, daß der Tod ihm Wohlthat ist.

6. Ich leb' und leide dir, dem Herrn! und dir, Herr! leb' und leid' ich gern; du stärkst mich, wenn mir Kraft gebricht, ich wanke nicht; Geduld ist aller Christen Pflicht.

7. Hilf mir, mein Gott! in aller Noth! Weck' einst den Leib aus seinem Tod und gieb, nach Trübsal dieser Zeit, nach Sorg' und Streit, mir die verheißne Seligkeit!

In bekannter Melodie.

30. O Herr! ich bin in deiner Macht; du hast mich an das Licht gebracht und noch erhältst du mir mein Leben. Du kennest meiner Wallfahrt Ziel; weißt, wenn aus diesem Erdgewühl mein Geist zu dir sich soll erheben. Wo, wie und wann ich sterben soll, das weißt du, Herr des Lebens, wohl!

2. Wer wird in meiner letzten Noth, die jeden Sterblichen bedroht, mit Trost und Hoffnung mich beleben? Wer nimmt sich meiner Seele an, wenn ich von dem, was ich gethan, einst dort Gott Rechenschaft soll geben? Wer ist, der dann noch für mich spricht? Thust du es, o mein Heiland! nicht?

3. Nicht Stand, noch Macht errettet dann; umsonst beut sich ein Bruder an, den andern da noch zu erlösen. Ein jeder wird alsdann empfahn, nach dem, was er hier hat gethan; kein Schein der Tugend hilft den Bösen. Zur Langmuth ist Gott hier bereit,

bereit, dort übet er Gerechtigkeit.

4. Drum fleh ich, mein Erlöser! dir: erleuchte mich; verleihe mir, zu fliehn der Sünde Macht und Stärke! Erhalte mich im Guten treu, daß ich, vom Dienst der Sünde frey, allein auf deinen Willen merke; so geh ich voller Zuversicht hin in den Tod, vor dein Gericht.

5. O du, Herr, meines Lebens Heil! ich nehm' an an deiner Wonne Theil, darf mich dir nach zum Himmel schwingen. Zu überwinden Angst und Noth, zu siegen über Höll' und Tod muß mir's nunmehr durch dich gelingen! So lang' ich lebte, war ich dein, dein werd' ich auch im Tode seyn.

Mel. Herzliebster Jesu rc.

31. O wie glückselig seyd ihr doch zu preisen, die ihr, erhoben zu den höhern Kreisen der bessern Welt, den Leiden seyd entgangen, die uns umfangen!

2. Hier auf der Erd' ist auch das beste Leben, ach! immer noch mit Sorg' und Furcht umgeben; wer kann die größten Freuden, die wir kennen, vollkommen nennen?

3. Ihr, Seligen! hingegen ruht im Frieden, der Sieg ist euch nun nach dem Kampf beschieden; nun stören euch in dem Genuß der Freuden nicht Schmerz und Leiden.

4. Dort trocknet Gott nunmehr all' eure Thränen; ihr habt nun das, wornach wir uns noch sehnen; was hier des Menschen Geist noch nicht verstehet, hört ihr und sehet.

5. Wer wollte drum nicht gern und freudig sterben, und sich um jenes Himmelsglück bewerben? Wer, sich zu diesem Wechsel nicht bey Zeiten wohl zubereiten?

6. So wollen wir dich, Vater! dankbar loben, der unsern Geist durch Hoffnung hat erhoben, dorthin, wo uns, uns allen, Heil und Leben, einst wird gegeben.

7. Lobt denn, ihr Menschen! lobt, ihr Himmelschöre, den höchsten Gott! gebt

ihm

ihm Dank, Preis und Ehre! Einst werden wir durch alle Ewigkeiten sein Lob verbreiten.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

32. O wie unaussprechlich selig ist einst der, den Gott erhöht; erndten wird dort der unzählig, der hier reichlich aussä't. Da wird ohne Leid und Zähren unser Leben ewig währen. Gott, zu welcher Seligkeit führst du uns durch diese Zeit!

2. Hier ist zwar, was du den Frommen dort für Glück bereitet hast, noch in Keines Herz gekommen; welcher Mensch auf Erden faßt deines Himmels Herrlichkeiten? Doch beym Anbruch jener Zeiten werden alle, die dir traun, mehr noch, als sie hoffen, schaun.

3. Neue Wunder deiner Güte werden da ihr Glück erhöhn. Mit erstaunendem Gemüthe werden ihre Augen sehn, deine Huld sey überschwenglich und die Wohlfahrt unvergänglich, die nur dem, der treu dich liebt, deine Hand einst jenseits giebt.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

33. Seyd, ihr Christen, hocherfreut! Gott kennt seiner Kirche Glieder! Wehrt der bangen Traurigkeit; was in Staub sinkt, weckt Gott wieder. Dem an Macht noch keiner glich, öfnen einst die Gräber sich.

2. Lacht der finstern Erdenkluft! blickt hinauf ins beßre Leben! dorthin wird auch aus der Gruft unsern Leib Gott einst erheben. Dort liegt Schwachheit und Verdruß ewig unter euerm Fuß.

3. O so lenkt das Herz schon hier ab von eitler Lust der Erden! Lebt dem Gotte ganz, dem ihr dort noch ähnlicher sollt werden! Euer Geist schau dahinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn!

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

34. Vielleicht ist meiner Tage glückseligster nicht fern; an ihm wird meine Klage ein Lobgesang dem Herrn! Vollbracht ist dann mein Lauf; ich

ich trete zu dem Throne, und Gott setzt mir die Krone der Ueberwinder auf.

2. Daß ich dieß Heil erwerbe, ist mehr, als alles werth; wenn ich so leb' und sterbe, wie Jesus mich gelehrt, ist mir der Tod Gewinn. Daß ich ganz selig werde, entschwing' ich mich der Erde, und geh zum Vater hin.

3. Nicht mich, nur meine Bürde, verschließt die finstre Gruft; mich hebt zu höh'rer Würde mein Vater, der mich ruft. Er ruft mich durch den Tod zu einem neuen Leben, das er mir dort wird geben, mein Vater und mein Gott.

4. Ich, der Gefahr entronnen, geh' aus dem Kampf hervor; hoch über alle Sonnen hebt mich mein Glaub' empor. Da tret' ich in die Reih'n der Engel, meiner Brüder; in ihre Siegeslieder stimm' ich mit Jauchzen ein.

Mel. Herr J. Ch. du höchstes rc.

35. Vollendet freudig euren Pfad, bleibt, Christen! Gott ergeben; einst wird vergolten jede That in jenem bessern Leben. Der Fromme harret wonnevoll des Richters; denn der Treue soll Gott nicht als Richter fürchten.

2. Die stillste That, der Pflicht geweiht, wird Gott einst offenbaren. Lob wird der wahren Frömmigkeit vor allen wiederfahren. O welch ein Ruhm, den sie gewinnt! Selbst heilige Gedanken sind bestimmt, belohnt zu werden.

3. Wen keine Sinnenlust, kein Geiz, kein eitles Lob bethörte; wer, selbst bey aller Lüste Reiz, die Stimme Gottes ehrte; wer strebte, mäßig, keusch und rein, demüthig, sanft und mild zu seyn, den wird Gott einst belohnen.

4. Wo jemand des Geringsten sich, in Noth, die ihn bedrückte, erbarmt' und wahrhaft brüderlich den Leidenden erquickte — das siehet der Gerechte an, als hätt' er solches ihm gethan; und er will's ihm vergelten.

5. Laßt, Christen! tugendhaft und rein uns, wie im Himmel, leben. Einst wird uns

uns Gott Vergelter seyn, und Seligkeit uns geben. Dort stört uns keine Sinnlichkeit: nur Tugend ist's, die uns erfreut in jenem Reiche Gottes.

Mel. Von Gott will ich nicht 2c.

36. Von seinem Himmelsthrone schaut Gott auf mich herab, dem er in seinem Sohne das Recht der Kindschaft gab. In seiner Ewigkeit lohnt er mit größern Freuden auch für die kleinsten Leiden, dem, der sich ihm geweiht.

2. Die Leiber seiner Frommen sind Saat, von ihm gesät; die Freudenzeit wird kommen, da reif die Erndte steht. Dann wird der Erndtetag ein neues ew'ges Leben auch meinem Staube geben, der tief im Grabe lag.

3. Mit dir steh' ich im Bunde, du mächt'ger Lebens-Fürst! der du mir einst die Stunde des Todes senden wirst. Ich bin dazu bereit im Glauben deiner Frommen; zur Ruhe werd' ich kommen, zu deiner Seligkeit.

4. Dann geh' ich, frey von Kummer, des Todes dunkle Bahn; mir bricht im Todesschlummer, ein ew'ger Morgen an. Heil mir, er ist nicht fern, der letzte meiner Tage; er kommt und alle Klage wird Lobgesang dem Herrn!

Mel. Wer weiß, wie nahe 2c.

37. Warum erbebst du, meine Seele, bey dem Gedanken an das Grab? Nicht dich umschließt einst seine Höle; nur deine Hülle sinkt hinab. Der Allmacht Hand schuf sie aus Staub, drum wird sie der Verwesung Raub.

2. Du, zur Unsterblichkeit erlesen, wirst mit dem Tode nicht vergehn; dich wird der Vater aller Wesen zu ew'gen Freuden dort erhöhn; bewundern wirst du Gottes Macht in jener Welten Bau und Pracht.

3. Dann, Seele, wirst du das verstehen, was hier kein weiser Mund erklärt; was hier, vollkommen einzusehen, des Wissens Trieb umsonst begehrt; dann täuscht dich Wahn und Irrthum nicht und selbst die Finsterniß wird Licht.

Mel.

Mel. Wer weiß, wie nahe 2c.

38. Weich, Schreckenbild des Zweiflers, weiche! Vor dir, o Tod, bebt nicht mein Herz! Liegt sie einst da, die kalte Leiche; ach, weggeweint ist dann der Schmerz und jeder Thränenquell versiegt, sobald mein Staub im Staube liegt.

2. O Tod! du heilest jede Wunde, selbst jede Narbe tilgest du! Flieht einst mein Odem mir vom Munde, eil' ich dann bessern Welten zu. Deckt hier die Nacht einst mein Gebein, wird dort mein Geist unsterblich seyn.

3. Bald ist es völlig überstanden. Vertrauend harr' ich, Gott, auf dich! Wie viele tausend überwanden; ach, überwinden werd' auch ich. Noch kräftiger, als die Natur, ruft Jesus zu: vertraue nur!

4. Gott! was in mir dich, Vater, nennet, scheut nicht des Todes Allgewalt. Einst, wenn mein Herz in Sehnsucht brennet, und seufzend ruft: komm, Helfer, bald! so kommst du, Gott, und deine Hand löst sanft alsdann des Lebens Band.

5. Sollt' ich, o Tod! vor dir erbeben? Nein, nur der Zweifler fürchtet dich! Ich weiß, als Christ, es führt zum Leben der Ewigkeit mein Vater mich. Mit ihm werd' ich dann selig seyn, mich jenes bessern Lebens freun.

6. Ist es einst meines Gottes Wille, so flieh dann, Lebensodem, hin! Sink' in den Staub, entseelte Hülle! Ich weiß, der Tod ist mir Gewinn. Der Geist schwingt sich zur bessern Welt, wenn seines Leibes Hütte fällt.

Mel. Herr J. Ch. du höchstes 2c.

39. Wenn einst mein sterbend Auge bricht, mein letzter Hauch verschwindet, mein Leib erstarrt, und sterbend nicht, daß er entschläft, empfindet; wenn um mich, den Entschlummernden, nun alle meine Lieben stehn, und angstvoll zu dir weinen;

2. Dann, Schöpfer, nimm ihn auf, den Geist, der freudig zu dir fliehet; der dankbar deine Güte preist, daß er den

Tod

Tod nicht siehet; dann tröste, die, betrübt um mich, mit Thränen klagen; laß sie sich mehr meiner Wonne freuen.

3. Mein hingefallner Leib bleibt hier, ihn wird das Grab verschließen. Allein das Grab wird dennoch mir ihn wiedergeben müssen. Du kommst, Erwecker! deine Macht, die ihn aus Nichts hervorgebracht, kann auch aus Staub ihn bauen.

4. Wie könnt' ich trauren, daß im Tod mein Leib aus Staub vermodert? Wie könnt' ich klagen, da ihn Gott vom Tode wiederfodert? O Hoffnung, daß nach seiner Ruh mein Leib erwacht; wie groß bist du! und welch ein Trost im Tode!

5. Des Todes Schmerzen, Gott! will ich, wenn er nun kommt, nicht achten, und, meinen Blick, gewandt auf dich, nach meinem Ziele trachten, mich freudig diesem Ziele nahn, die Seligkeiten zu empfahn, die du mir hast verheißen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir etc.

40. Werd' ich einst das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah; dann, Gott! werd' ich das heilig nennen, was unerforschlich hier geschah. Da denkt mein Geist mit Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

2. Da werd' ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart; ein Heilig, Heilig, Heilig, singen dem Lamme, das erwürget ward; und Cherubim und Seraphim und alle Himmel jauchzen ihm.

3. Da werd' ich, in der Engel Schaaren, mich ihnen gleich und heilig sehn, das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

4. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehen hieß, und ihn zu Millionenmalen noch segnen, daß er mir ihn wies; da find ich in des Höchsten Hand, den Freund, den ich auf Erden fand.

5. Da ruft, o möchte Gott es geben! vielleicht auch mir ein Sel'ger zu; Heil sey dir! denn du hast mein Leben, die Seele mir gerettet du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele seyn!

6. Was seyd ihr Leiden dieser Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbar an uns soll werden, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wie nichts, wie gar nichts gegen sie, ist doch ein Augenblick voll Müh!

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

41. Wie sanft sehn wir den Frommen, nun bald der Erd' entnommen, sich seinem Ziele nahn! Wo sich des Lebens Freuden vom frechen Sünder scheiden, da gehn des Christen Freuden an.

2. Bey seiner Wallfahrt Ende hebt er voll Dank die Hände zu seinem Vater auf; gesichert vor Verderben, kann er nun freudig sterben nach einem wohl vollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewissen bebt nicht vor Finsternissen der Bahn, die er nicht kennt; die schreckensvollen Pfade erleuchtet ihm die Gnade des Gottes, den er, Vater, nennt.

4. Mit fröhlichem Gemüthe rühmt er die Macht und Güte, die ihn dem Tod' entreißt; sein Herz, zu Gott erhoben, empfängt den Trost von oben, und Fried' und Freud' im heil'gen Geist.

5. Er segnet froh die Seinen, die um sein Lager weinen, ermahnt und tröstet sie; und, seiner Treue wegen, erfüllt Gott seinen Segen, und weichet auch von diesen nie.

6. Laß mich, o Höchster! streben, so in der Welt zu leben, wie man dies Glück erwirbt; damit ich, wenn ich scheide, im Vorschmack deiner Freude, einst sterbe, wie ein Frommer stirbt!

Mel. Die Seele Christi heil'ge ꝛc.

42. Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub; und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, der Mann noch

seiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: ich denk' in Glück und Noth, ich denke oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben für die Ewigkeit, zu thun, was uns der Herr gebeut; und unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod führt Seelen vor Gericht; da bringt Gott alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Weil nun der Tod dir täglich dräut, so sey stets wachsam und bereit. Prüf' deinen Glauben, als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Der Zweck, zu dem der Mensch hier lebt, nach dem der Christ hier ernstlich strebt; das, was uns ew'ges Heil verschafft, ist Tugend in des Glaubens Kraft.

8. Gott! lehre mich mein Heil verstehn, und stets auf deinen Wegen gehn; dann schwingt sich froh zur bessern Welt mein Geist, wenn seine Hütte fällt.

Mel. Herr J. Ch. du höchstes rc.

43. Wie ungewiß ist, Herr! das Ziel der Wallfahrt auf der Erde? Ob ich noch wenig oder viel an Tagen zählen werde, das weiß ich nicht; du weißts allein; ich kann vielleicht der nächste seyn, den deine Stimme rufet.

2. Bin sichrer ich vor'm Todesstreich, als andre, die, an Jahren und Munterkeit mir völlig gleich, des Todes Beute waren? Wie manchem starrte schnell das Herz, noch eh' ihm Krankheit oder Schmerz sein nahes Ende drohte!

3. Wenn ich den Gottesacker seh', könnt' ich dann immer lesen, was der, an dessen Grab' ich steh, im Leben hier gewesen, und was bey ihm die Todesnacht für Hoffnungen zunichtgemacht; wie würd' es mich beschämen!

4. Be=

4. Befrey mich, Gott! von allem Wahn und Hang zu Eitelkeiten, und zeige mir, wie ich mich kann zur Ewigkeit bereiten! Wohl dem, der weis' ist und bedenkt, wie deine Huld hier Zeit ihm schenkt, sein ew'ges Heil zu suchen.

5. Hilf, daß nach jenem großen Ziel, mein Auge stets sich kehre, daß nicht der Weltlust Gaukelspiel mein schwaches Herz bethöre. Und sieht dein Auge, daß mein Schritt noch nicht den rechten Weg betritt, so zeig' ihn dem Verirrten!

6. Laß Hoffnung deiner Seligkeit einst sterbend mich erquicken, und mitten in der Dunkelheit mich diesen Trost erblicken. Dann nimm, Herr! nach vollbrachtem Lauf, den Geist in deinen Himmel auf, den ich im Glauben hoffe.

Mel. Wie schön leuchtet der ꝛc.

44. Wie wird mir dann, mein Heiland! seyn, wenn ich, mich deiner ganz zu freun, in dir entschlafen werde! Von keiner Sünde mehr entweiht, auf ewig frey von Sterblichkeit, nicht mehr der Mensch von Erde! Freu dich, Seele! Stärke, tröste dich, Erlöste, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Ich freue mich, und bebe doch; so drückt mich Erdensorge noch, des Fleisches Schwachheit nieder! Der Herr erleichtert mir mein Joch; es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, glaubt und erhebt sich wieder. Jesus Christus! laß mich streben, dir zu leben, dir zu sterben, jenes Heil mir zu erwerben.

3. Besiege denn des Todes Graun, mein Geist! er ist ein Weg zum Schaun in jenem bessern Leben. Er sey dir nicht mehr fürchterlich! Zum Allerheiligsten wird dich der Herr durch ihn erheben. Reichlich, herrlich, unvergänglich, überschwenglich wird dich trösten jene Wonne der Erlösten.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

45. Wie erhebt, Gott! unsre Seelen jenes bessern Lebens Heil! Möcht' es keiner

je verfehlen; einst sey es auch unser Theil! Zu vollkommnen Seligkeiten willst du uns, o Vater! leiten. Wohl uns, wenn dort unser Geist sieht, was hier dein Wort verheißt.

2. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, Eine Seele seyn, thät'gen Dank und Lobgesänge dir, erhabner Gott, zu weihn! dir und dem, der selbst sein Leben willig für uns hingegeben. Mit ihm, unserm treusten Freund, sind wir ewig dann vereint.

3. O wer sollte sich nicht sehnen, selig dort, wie die, zu seyn, die nach ausgeweinten Thränen nun des größten Glücks sich freun; wo nunmehr ihr Kampf in Palmen, wo ihr Klagelied in Psalmen und in Freude sich verkehrt, die forthin kein Kummer stört?

4. Was ist unser Loos auf Erden? Obs auch noch so köstlich sey, ists doch nie ganz von Beschwerden, Sorgen, Furcht und Kummer frey. Schnell folgt hier auf Lust oft Weinen, dort wird uns die Zeit erscheinen, wo kein Wechsel mehr uns beugt, wo das Glück beständig steigt.

5. Sey, o Seele, hocherfreuet über das erhabne Glück, das dir einst dein Gott verleihet! Richte deines Glaubens Blick von den Gräbern zu den Frommen, die nun schon zu Gott gekommen. Trachte, weil du hier noch bist, nur nach dem, was droben ist!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

46. Wie wohl thust du mein Gott, den Deinen! Du führst sie einst zum Himmel ein. Da werden Leid, Geschrei und Weinen mir nur ein dunkles Traumbild seyn. Da wird auf leicht verschmerzte Pein vollkommne Wonne dich erfreun.

2. Wie fröhlich wird mein ganzer Wille da, Herr, in deinem Willen ruhn! Ich finde da der Freuden Fülle; was ich gehofft, das schau' ich nun; ja, über alle Hoffnung weit empfind' ich da Glückseligkeit.

3. Wie überwiegend ist die Wonne, die den erlösten

Geist entzückt, wenn er nun dich, der Deinen Sonne, in deiner Herrlichkeit erblickt! Und so, mein Vater, seh' ich dich, und freue dein auf ewig mich.

4. Da komm' ich zu den edlen Seelen, die nun, durch höh'res Licht verklärt, sich Gottes Führungen erzählen, der sie durch Prüfungen bewährt, und wundervoll nach seinem Rath zum ew'gen Glück erhoben hat.

5. Zur Hoffnung solcher Seligkeiten, in der Vereinigung mit dir, kannst du, mein Gott, mich vollbereiten; drum schaff' ein reines Herz in mir! Du, den ich schauen soll, bist rein; so laß auch meine Seele seyn!

Mel. Was Gott thut, das ist ꝛc.

47. Zu Gott schwingt unser Geist sich auf, wir falten froh die Hände; einst endet sich des Lebens Lauf, doch segnen wir das Ende. Nicht furchtbar droht uns unser Tod; der Leib allein zerstäubet, der Geist, o Vater! bleibet.

2. Drum lasset durch Unsträflichkeit uns nach dem Himmel streben, wo wir einst zur Unsterblichkeit veredelt, ewig leben. Das Leben flieht, und oft verblüht der Jüngling, wie der Knabe; wie bald steht man am Grabe!

3. Wer zählt die Tausende, die schon vor uns dahin geschieden? Sie flohn, wie ihre Jahre flohn, und ruhen nun im Frieden. Wohin wir sehn, wo Menschen gehn, da weh'n um sie der Brüder in Staub zerfallne Glieder.

4. Wie manchen haben wir gekannt, der voll Gesundheit glühte, und, wie die Blum' in dürrem Sand, in seiner Kraft verblühte. Wie manchen barg uns schon der Sarg und seines Grabes Hügel deckt längst des Todes Flügel.

5. Wir gleichen wohl des Feldes Saat, die reif und golden wehet; sie weiß nicht wenn der Schnitter naht, mit seiner Hand sie mähet. So ruft auch oft uns unverhofft der Tod aus diesem Leben, zum Himmel uns zu heben.

6. Ja dorthin führt des Le-

Lebens Lauf, drum segnen wir sein Ende. Entzückt schwingt unser Geist sich auf; wir falten froh die Hände. Unsterblichkeit folgt dieser Zeit; das Grab mag einst uns decken; uns wird es nicht erschrecken.

7. Wohlan! von Herzen wollen wir die Bahn der Tugend gehen. Wer weiß, ob wir uns alle hier noch einmal wiedersehen? Wir sehn uns doch im Himmel noch; drum mag das Grab uns decken, uns kann es nicht erschrecken.

II.

Gedächtnißlieder zum Andenken der Verstorbenen.

(Theils am Grabe, theils in der Versammlung der Gemeine zu singen.)

---

1. Allgemeine.

Mel. Christus, der ist mein rc.

48. Am Ziel ist er (sie), es wehen um ihn (sie) die Palmen schon; und unsre Pfade gehen im Staub, noch fern vom Thron.

2. Wie? dürften wir's beklagen, ihn (sie) hier nicht mehr zu sehn? Er (sie) wird nach wenig Tagen uns dort entgegen gehn.

3. Einst auf des Todes Wegen eilt er (sie) mit frohem Blick erheiternd uns entgegen, zeigt uns des Himmels Glück.

4. Sein (ihr) Gruß wird uns erfreuen, uns leiten seine (ihre) Hand zu unsrer Brüder Reihen, die Gott mit uns verband.

5. Preis dann dem Wonnegeber, der ihn (sie) dem Staub' entriß, und uns den Weg durch Gräber zum bessern Leben wies!

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

49. Da stehen wir, die Deinen, Unendlicher! und weinen ein Grablied an der Gruft. Wir blicken auf vom Staube, uns stärkt der Christenglaube, daß Gott uns einst zum Leben ruft.

2. Fließt nur, ihr Thränen, fließet! Ein Sterblicher beschließet des Lebens kurzen Lauf. Nimm, mütterliche Erde, nimm ihn, frei von Beschwerde, in deine milden Arme auf!

3. Sey ihm ein Ruhebette, nachtvolle Grabesstäte, und deck' ihn kühlend zu! Er schlafe hier in Frieden den stillen Schlaf der Müden, genieße lang' erseufzte Ruh'.

4. Gleichwie im stillen Haine ruhn sicher die Gebeine, bewacht von Gottes Hut. Ihr Stürme braust gelinde, und wehet sanft, ihr Winde, wo eines Frommen Asche ruht!

5. Senkt nur den Leichnam nieder zum Staube seiner Brüder, die längst die Erde deckt! Im Grab' ist sanfter Schlummer, ihn stört kein Erdenkummer; Gott ist es, der ihn einst erweckt.

6. Zum Leben ohne Sorgen weckt ihn der frohe Morgen, wo eine Welt erwacht. Er bleibet nicht im Staube; so singt der Christenglaube; auch er erwacht! auch er erwacht!

7. Und nun schaut auf, Betrübte! Dort wandelt der (die) Geliebte; sein (ihr) Geist sank nicht ins Grab; er schwang sich auf zum Throne, dort reicht ihm Gott die Krone; drum trocknet eure Thränen ab!

Mel. Die Seele Christi heil'ge ꝛc.

50. Dem (der) jetzt Unsterblichen, den (die) du, Gott, nun erquickst in ew'ger Ruh, dem (der) weihn wir Thränen jetzt, denn, ach! vergebens schauen wir ihm (ihr) nach!

2. Ach! hier bringt unser Thränenblick ihn (sie) uns Verwaisten nie zurück! Bald senkt man hier ins offne Grab den theuren Leichnam nun hinab.

3. Vergib dem Schmerz, o Heiland! — Dir entfiel an eines Grabes Thür der Wehmuth Zähre! Einen Freund hast du, so mild wie wir, beweint.

4. Doch du schufst Lindrung für das Herz; du blicktest, betend, himmelwärts! Der du die Auferstehung bist, sey du uns Trost, o Jesu Christ!

Mel. Schwing dich auf zu ꝛc.

51. Einen guten Kampf hat er in der Welt gekämpfet, und wie gnädig hat der Herr all' sein Leid gedämpfet! Durch ihn konnt' er seinen Lauf selig hier vollbringen und zum Himmel sich hinauf von der Erde schwingen.

2. Beigelegt ist ihm hinfort der Gerechten Krone, die der ew'ge Richter dort Treuen giebt zum Lohne. O wie höchst beglückt ward er durch sein fest Vertrauen; was er glaubte, läßt der Herr nun im Licht' ihn schauen.

3. Freunde, die ihr seiner noch denkt mit heißem Sehnen! Hemmt, ach, hemmt als Christen, doch eures Jammers Thränen! Blickt, so ruft sein Geist euch zu, nicht so traurig nieder! Bringt das bange Herz zur Ruh; denkt: wir sehn uns wieder!

Mel. O Traurigkeit, o Herzel. ꝛc.

52. Gebt hin den Staub, des Todes Raub, der Erde einz'ge Haabe! Seelen werden nicht zu Staub, schlummern nicht im Grabe!

2. Hier ist gut seyn! O senkt nur ein, laßt Staub zum Staube rollen, und, als Christen, des uns freun, daß wir leben sollen.

3. Hier ruhen sie nach Sorg' und Müh' die Leiber unsrer Brüder! Ach, sie kämpften, kämpfen nie mehr auf Erden wieder!

4. Dem (der) Guten Heil, dem (der) dort sein (ihr) Theil im Himmel ward beschieden! — An des besten Vaters Hand, ging er (sie) hin in Frieden!

5. Er (sie) schied von hier, bald gehn auch wir aus diesem Erdgewühle; bald verfließt

fließt auch unsre Zeit und wir stehn am Ziele.

6. O sey's noch heut! wir sind bereit! Wer dieses Lebens Gabe nützet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe.

Mel. Die Seele Christi heilge ꝛc.

53. Nun bringen wir den Leib zur Ruh', und decken ihn mit Erde zu; den Leib, der, nach des Schöpfers Schluß, zu Staub und Asche werden muß.

2. Hier, Mensch, hier lerne, was du bist; lern' hier, was unser Leben ist! Nach Sorge, Furcht und mancher Noth, kommt endlich doch zuletzt der Tod.

3. Schnell endet unsre Lebenszeit, und auf sie folgt die Ewigkeit; wie wir die Zeit hier angewandt, so folgt der Lohn aus Gottes Hand.

4. So währen Reichthum, Ehr' und Glück, wie wir nur einen Augenblick; so währt auch Leid und Traurigkeit, wie unser Leben, kurze Zeit.

5. O sichrer Mensch, besinne dich! Tod, Grab und Richter nahen sich. In allem, was du denkst und thust, bedenke, daß du sterben mußt.

6. Hier, wo wir bey den Gräbern stehn, hier lasset uns zum Vater flehn: zieh' unsre Seelen zu dir hin, so ist der Tod für uns Gewinn!

7. Einst, wenn du, großer Lebensfürst! die Gräber mächtig öffnen wirst, wird dieser Leib auch auferstehn, verklärt aus seinem Grabe gehn.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r ꝛc.

54. Nun ist der Leib des Todes Raub, und wird nun Moder, Asch' und Staub; hin ist der Reiz, der ihn geschmückt, hin auch die Last die ihn gedrückt.

2. Er ruhet sicher, sorgenlos, er ruhet in des Grabes Schoos. Das sonst oft kummervolle Herz, fühlt nicht mehr Krankheit, Angst und Schmerz.

3. Der Geist, der sich zu Gott erhebt, und jenseits ewig bey ihm lebt, genießt nun, nach der Prüfungszeit, die ihm verheißne Seligkeit.

4. Einst

4. Einst geht auch aus der stillen Gruft der Leib, wenn Gott ihn wieder ruft, und ihn zur edlern Thätigkeit durch seiner Allmacht Wink erneut.

5. So sinkt auch unser Leib einst hin; doch welch ein herrlicher Gewinn, wenn er, verweslich ausgesät, einst unverweslich aufersteht!

6. Gieb daß ich jenem Erndtetag, Gott, froh entgegengehen mag! Laß mich, um einst bey dir zu seyn, schon hier dir ganz mein Leben weihn!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir rc.

55. Ruh' sanft Entschlaf'ner! (Entschlaf'ne!) ruh' im Namen des Herrn, vor dem sich alles beugt! Heil allen, die zum Ziele kamen, wo ihnen sich der Himmel zeigt! Heil nun auch dir, erlöster Geist, der freudig Gott am Throne preist!

2. O welcher Glanz wird dich umfangen! Dir ist, nach banger Todesnacht, ein ew'ger Tag nun aufgegangen! — Ach, wär' auch unser Lauf vollbracht, dann säh'n wir Gottes Angesicht und drängen auch von Licht zu Licht!

3. Zwar — weil wir dich uns sehn entrissen, fließt uns die Thräne vom Gesicht; doch — weil wir dich so glücklich wissen, ist freud'ger Dank auch unsre Pflicht. Drum preisen Gott am Grabe wir; du gingst voran, wir folgen dir!

4. Ach, eine heitre Abschiedsstunde, und sanften Schlaf im Leichentuch, und dann aus unsers Richters Munde dort einen milden Urtheilsspruch; — dieß Christen höchst erwünschte Heil ist dein, sey einst auch unser Theil.

Mel. Wenn mein Stündlein rc.

56. Schwer liegt auf uns der Trennung Schmerz; wer liebet nicht die Seinen? — Ach, tiefgebeugt ist unser Herz! Gott! laß vor dir uns weinen; vor dir, der unsre Schwachheit kennt, uns tröstend seine Kinder nennt, wenn über Schmerz wir klagen.

2. Hast

2. Hast du, Gott! den (die) wir liebten, nicht aus unserm Arm genommen? — O laß uns einst im höhern Lichtmit ihm (ihr) zusammenkommen, so wird, was er (sie) zu uns noch sprach, als schon sein (ihr) Aug' im Tode brach, an uns erfüllet werden.

3. „O ihr, die Gott mit mir verband," so sprach er (sie,) „einst, ihr Meinen! einst wird des Himmels beß'res Land auf ewig uns vereinen. Wie wird's uns seyn, wenn wir uns sehn, einander froh entgegen gehn, und nie uns wieder trennen!"

4. „Getrost, ihr Lieben! weinet nicht! Wir werden dort uns finden, in Gottes Stadt, im reinern Licht, befreyt von allen Sünden. Auch unser Staub wird auferstehn. O Wiedersehn! o Wiedersehn! wie tröstest du die Seele!"

Mel. Die Seele Christi heil'ge rc.

57. Senkt nur den Leib in seine Gruft, bis ihn die Allmachtsstimme ruft! Wir säen ihn; einst blüht er auf, und steigt verklärt zu Gott hinauf!

2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr! er war schon Staub, und wirds nur mehr; er liegt, er schläft, verwest, erwacht dereinst aus dieser Todesnacht!

3 Des Frommen Seele lebt bey Gott, der sie aus aller ihrer Noth, aus aller ihrer Missethat, durch seinen Sohn erlöset hat!

4. Hier hat ihn Trübsal oft gedrückt; nun wird er, Gott! von dir erquickt! Hier wandelt' er im finstern Thal; nun ist er frey von Schmerz und Quaal!

5. Gott blieb er treu bis an sein Grab; nun wischt Gott seine Thränen ab! Was sind die Leiden dieser Zeit, Gott, gegen deine Herrlichkeit!

6. Geneuß denn, Edler! (Edle!) Gottes Ruh; wir gehn nach unsern Hütten zu, und machen zu der Ewigkeit mit frohem Eifer uns bereit!

7. O Gott! laß des Erlösers Tod uns stärken in der letzten Noth! Laß unsre

ganze Seele dein, und selig unser Ende seyn!

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r ꝛc.

58. So gieb denn, fromme Christenschaar! der Erde das, was Erde war; verschaff' dem Müden hier im Sand die Ruhe, die er sonst nicht fand.

2. O Ruhe, Wunsch des Dürftigen! Du letzter Trost des Weinenden! wo alle Noth vergessen ist und keine Thräne weiter fließt.

3. Hier endet sich der Feinde Trutz; hier findet der Bedrängte Schutz; hier wird mit sanftem Schlaf erquickt, den manche Erdenlast gedrückt.

4. Hier weicht die Hoheit mit dem Glück; der bloße Mensch bleibt nur zurück. Ein Sarg nur und ein Leichenkleid sind seine letzte Herrlichkeit.

5. Hier hört der Kampf des Christen auf; vollendet ist sein schwerer Lauf. Der Geist eilt in sein Vaterland, ist ganz beglückt in Gottes Hand.

6. Gebracht zur Schaar der Siegenden und zu der Engel Tausenden, schaut er verklärt Gott, wie er ist, und seinen Heiland, Jesum Christ.

7. Nimm den entseelten Leib, o Gruft! bis Gott ihn einst zum Leben ruft; bis er, was nun der Tod zerstört, für Ewigkeiten neu verklärt.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

59. Staub bey Staube schläft nun hier dieser Leib im stillen Grabe; nur bis hieher wallen wir an dem Erdenpilgerstabe; wenn jedoch die Hütte fällt, eilt der Geist zur bessern Welt. —

2. Gott! du, unsre Zuversicht! Unser Theil ist einst das Leben; du wirst es, wir zweifeln nicht, uns nach deiner Gnade geben; denn nicht Trübsal und nicht Tod trennt von deiner Lieb', o Gott!

3. Wenn, gleich den Entschlafnen hier, einst auch wir zur Ruhe gehen; o so hör', o Gott! was wir sterbend dann von dir erflehen! Wenn uns Menschentrost verläßt, hält der Glaub' an dich sich fest.

Mel.

Mel. Herr Jesu Christ, wahr'r ꝛc.

60. Wir bringen weinend unsern Dank, und stammeln dir den Lobgesang, dir, der den Retter aus der Noth gesendet hat, den sanften Tod.

2. Des Todes Kampf war schwer und heiß; die Stirne deckte kalter Schweiß; hoch hob das Herz und zitternd sich, da kam Gott und erbarmte sich.

3. Nun schlummert er (sie), den (die) wir geliebt; die Seele, die kein Kummer trübt, ist ewig! Ewig wird sie nun von dieses Lebens Leiden ruhn;

4. Denn Seligkeit ist ihr gewährt, der Leiden Kelch ist ausgeleert; sie hört des Weinens Stimme nicht, ist froh vor Gottes Angesicht.

5. Leb' dort in Frieden! Himmelsruh strömt dir am Throne Gottes zu! Einst legen unsern Pilgerstab auch wir bey unsern Gräbern ab.

Mel. Die Seele Christi heil'ge ꝛc

61. Wir stehn ums Grab, und hoffen doch! Der (die) hier verweset, lebet noch; er (sie) lebt, von Sünd' und Schmerz befreit, ein Leben der Unsterblichkeit.

2. Du, der (die) du hier in dumpfer Angst ermattend mit dem Tode rangst; dem (der) kalter Schweiß vom Antlitz floß, eh' sich dein brechend Auge schloß!

3. Wohl dir! Dein Auge schloß sich zu; dein Geist ging hin in's Land der Ruh! Sehr wohl hat Gott an dir gethan; nun rührt kein Uebel dich mehr an.

4. Du gingst voran, wir folgen dir; unstät und flüchtig wallen wir, und endlich bricht der Pilgerstab; die Erdenhütte sinkt ins Grab.

5. Du wirst uns unvergeßlich seyn; dein Herz war liebend fromm und rein, mit List und Falschheit unbekannt, und reif für's höh're Vaterland.

6. Indem wir stillen Schmerz dir weihn, blickt unser Glaube dahinein, wo Jesus Christus, unser Freund, uns einst zum ew'gen Heil vereint.

7. Du,

7. Du, der einst den entschlafnen Freund, wie wir den unsrigen, beweint! Sey, Jesus, unsre Zuversicht, wenn unser Herz im Tode bricht!

---

2. Besondere.

Beym Tode der Kinder.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

62. Erblaßtes Kind, wie beugst du mich! Du liebtest mich, ich liebte dich, und nun bin ich verlassen. Dein früher Tod erdrückt mich fast; mein Herz fühlt nie gefühlte Last, und weiß sich nicht zu fassen.

2. Zu früh, zu früh eilst du von mir! Ach, gern behielt ich dich noch hier und mußte dich sehn scheiden! Mit dir stirbt manches Glück mir ab, und ich entbehre bis ans Grab in dir gehoffte Freuden.

3. Jedoch du bist nun bey dem Herrn, bist selig, und das gönn' ich gern dir, dem geliebten Kinde. Weit glücklicher bist du, als ich! Mit Gottes Engeln freust du dich, befreit von Schmerz und Sünde.

4. Dir folg' ich nach; denn, gleich wie dich, erlöst der Herr dereinst auch mich, dann sehen wir uns wieder. Ihm sing' ich dann vor seinem Thron mit dir, dem Erdenschmerz entflohn, des Dankes frohe Lieder!

Mel. O wie selig seyd ihr doch ꝛc.

Die Versammlung.

63. Ihr, die ihr mit thränenschweren Blicken euer Kind dem Auge seht entrücken; des Himmels Gabe hinbegleitet, ach, zum frühen Grabe!

2. Hört, was nun sein Geist aus jenen Fernen froh euch zuruft, über

Sonn

Sonn' und Sternen! Hemmt eure Thränen! Setzet Grenzen eurem bangen Sehnen!

Eine Stimme.

3. „Vater! Mutter! liebst du mich, so gönne" — ruft es — „mir das Glück, was ich schon kenne! Soll ich entbehren, Seligkeit, die Gott mir will gewähren?"

4. „Soll ich wandeln noch im Erdenstaube? Wird man nicht der Sünd' oft dort zum Raube? Kann man, bey Winken der Verführung, nicht zu leicht nur sinken?"

5. „Vater! Mutter! freu dich, daß errungen ich den Sieg schon hab' und, aufgeschwungen zur Himmelshöhe von dem Erdenstaub', am Ziel ich stehe!"

6. „Denkt an mich, doch nie mehr mit Bedauern! Wollt ihr die Unsterblichen betrauern? In höhern Kreisen ist man glücklicher doch wohl zu preisen." —

Die Versammlung.

7. Dieß, Gebeugte! ruft aus jenen Höhen euer Kind euch zu; o hört sein Flehen! Die Zeit des Lebens, ach, vertrauert sie doch nicht vergebens!

8. Ist auch euer Liebling euch entrissen, er ist werth, dort Wonne zu genießen. Nach Augenblicken, Heil euch, folgt des Wiedersehns Entzücken!

Mel. O Ewigkeit, du Freudenw. 2c.

64. Mein Kind ist, ach! für mich nicht mehr! Mein traurig Herz ist hoffnungsleer, von Freuden leer mein Leben. Ich sah es, wie den Frühling, blühn; dir hofft' ich, Gott, es zu erziehn, dir, der es mir gegeben. Im Alter wollt' ich sein mich freun; im Tode sollt' es Trost mir seyn.

2. Herr, ich verehre dein Gebot. Doch — laß mich meines Kindes Tod, Barmherziger, beweinen! Du, der du aller Vater bist, und weißt, was Elternliebe ist, laß mich jetzt gehn und weinen! Verzeih den Trieben der Natur, nicht murren — klagen will ich nur.

3. Auch meine Thränen preisen dich, sie sind ja Zeugen, Gott, daß ich das liebte, was du liebest, und nun

im

im Lichte deines Throns, in der Gemeinschaft deines Sohns, in höhrer Tugend übest. Auch weinend will ich dankbar seyn, du gabst, du nahmst, es war ja dein!

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

65. O banges Herz, sey stille! es war des Vaters Wille; des Vaters Will' ist gut. Was seine Huld geliehen, darf sie das nicht entziehen? und darfst du tadeln, was sie thut?

2. Nein, was ich so geliebet, gab mir, der Alles giebet, für eine kurze Zeit. Doch was er mir entrißen, soll ich nicht ewig mißen; drum freu ich mich der Ewigkeit!

3. Trüb' ist der Trennung Stunde, tief ist des Herzens Wunde, das bange Schwermuth preßt, wenn unser Liebling leidet und endlich von uns scheidet; wenn unser Kind uns früh verläßt.

4. Doch, Gott! du hast's gegeben, Herr über Tod und Leben! du nahmst es auch dahin; dein war's, nicht ganz das meine, verzeih mir, daß ich weine; denk', daß ich, Mensch, hier schwach noch bin!

5. Mit allem meinem Sehnen, mit allen meinen Thränen ruf' ich es nicht zurück. Im Vaterlande droben, werd' ich es sehn erhoben, mein Kind, zu einem höhern Glück.

6. Bald schlägt auch meine Stunde, führt mich zum Engelbunde hin, wo kein Auge weint; drum trockn' ich meine Zähren, es wird nicht lange währen, so ist mein Kind mit mir vereint!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

66. So sollen wir schon wiedergeben, was uns der gute Vater gab? So fordert Gott aus diesem Leben so früh schon unser Kind uns ab? Gott! wie verwundet dieß das Herz, wie weint aus ihm der bittre Schmerz!

2. Doch, was hilft unser banges Sehnen? ruft's Abgeschied'ne uns zurück? Was helfen unsre heißen Thränen? Was hilft der schwermuthsvolle Blick? Verdoppeln wir nicht unser Leid durch allzugroße Traurigkeit?

3. Sind denn die Hüllen zu beweinen, die sanft im stillen Grabe ruhn, und deren Seelen zu den Seinen, um ihnen ewig wohlzuthun, nach seinem liebevollen Rath, der Höchste aufgenommen hat?

4. Wir hoffen ja mit Freudenthränen einst auch für uns dieß Himmelsglück; und, die es fanden, ach! die sehnen sich nicht in diese Welt zurück. Im Himmelsglanz vor Gott verklärt, sind sie nicht mehr bedauernswerth.

5. O dieser Glaube giebt im Leiden uns Kraft, Trost und Zufriedenheit; verwandelt dann in stille Freuden durch Hoffnung unsre Traurigkeit, und überzeugt uns, was Gott thut, sey weise, väterlich und gut!

6. Wohlan! so gehen wir, zufrieden mit Gottes Rath, die dunkle Bahn. Dich, den (die) der Tod von uns geschieden, dich treffen wir dort wieder an und preisen dann am Thron' erfreut den Vater der Barmherzigkeit.

Mel. Herr J. Ch. du höchstes G.

67. So viele Eltern freuen sich, sehn ihre Kinder blühen; sie preisen ihren Vater, dich, wenn sie sie gut erziehen. Du schützest sie von Jahr zu Jahr vor jeder drohenden Gefahr, bewachst ihr junges Leben.

2. Doch denen raubtest du dieß Glück, die, unter tausend Thränen, sich jetzt umsonst mit bangem Blick nach ihrem Liebling sehnen; die tiefgebeugt am Grabe stehn, zu ihrem größten Schmerz nun sehn, den Leichnam niedersenken.

3. Ach, Gott! wie klopft ihr banges Herz! Es weiß sich kaum zu fassen und muß sich seinem ersten Schmerz ohnmächtig überlassen. Es wünschet sich umsonst das Glück, umsonst die Freude sich zurück, die es bisher genossen.

4. Doch, Gott! du bist ein Gott voll Huld, auch bey des Lebens Plagen; gieb den Gebeugten nur Geduld, ihr Schicksal zu ertragen; zwar ist ihr Herz jetzt freu-

den-

denleer und fühlt den Schmerz nur gar zu sehr; doch du, Gott, bleibst ihr Vater!

5. Ihr Kind ist glücklich offenbar, gesichert seine Tugend, gesichert gegen die Gefahr der unbewachten Jugend; darf jetzt nicht mehr Verführer fliehn, um ihrer Macht sich zu entziehn, lebt in dem Chor der Engel.

6. Einst werden deiner Weisheit Rath, Erhabner! wir erfahren, wenn sich der Erdenpilger Pfad im Licht wird offenbaren. Jetzt, voll von dieser Zuversicht, dann, reich an jenes Glanzes Licht, lobsingt dir unsre Seele.

Mel. Herr, ich habe mißgehand. rc.

68. Wenn der Schöpfer der Geschlechter unsre Lieben zu sich ruft; wenn die Söhne, wenn die Töchter sinken in die frühe Gruft; ach, dann fühlen unsre Herzen unaussprechlich tiefe Schmerzen.

2. Wenn der Säugling, kaum gebohren, schnell im Augenblick verblüht; und die Mutter nun verlohren ihre ganze Hoffnung sieht; ach, dann will ihr Herz verzagen, solche Schmerzenslast zu tragen.

3. Wenn der Tod im edeln Sohne tief den Vater niederbeugt; wenn schon sinkt des Hauses Krone, eh des Vaters Haupt sich neigt; Kinder von den Eltern scheiden, Gott! was gleichet diesen Leiden!

4. Ach, es müßte unterliegen dieses arme, schwache Herz; hülfest du nicht, Herr! mir siegen über Tod und Trennungsschmerz! Deine Rechte schlug mich nieder, deine Rechte hebt mich wieder! —

5. Ist des Trostes reiche Quelle nicht dein Wort am finstern Grab? Strahlt, daß es die Nacht erhelle, nicht dein Licht zu uns herab? Werden die, die wir verlohren, dort nicht wieder neu gebohren?

6. Im Genuß der reinsten Freuden wandeln sie vor deinem Thron; und wir sollten sie beneiden um den früh errungnen Lohn? Seligkeit nicht denen gönnen, die wir unsre Lieben nennen?

7. Wer kann deinen Rathschluß wissen, hier ists noch nicht offenbar, Gott! warum du mir entrissen, was mir hier so theuer war; dort nur werd' ichs erst erkennen, dankbar dich, Erbarmer! nennen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

69. Wie kurz ist doch der Menschen Leben! schnell ist die letzte Stund' oft da! Fast täglich mit Gefahr umgeben, sind sie schon früh dem Tode nah; im Aufblühn fallen viele ab; dicht an der Wieg' ist oft das Grab.

2. O welch ein Schmerz, wenn unsre Lieben Gott früh von unsrer Seite nimmt! Wohl muß es Eltern sehr betrüben, ward solch ein Loos für sie bestimmt. Sein Kind im Arm des Todes sehn, — wem muß dieß nicht zu Herzen gehn?

3. Doch seine Seele schwang zur Höhe des Throns des Höchsten sich empor; jauchzt nun, von jedem Erdenwehe befreit, in froher Engel Chor; und schneller, als hier in der Zeit, reift sie nun zur Vollkommenheit.

4. Drum, Eltern! ward euch auch entnommen das Kind durch einen frühern Tod, so denkt, daß nun ihm, unter Frommen, nicht mehr, wie hier, Verführung droht; Gott sicherte sein ew'ges Heil und wählte so sein bestes Theil.

5. O stört es nicht in diesem Glücke, das hier der Mensch nicht finden kann; und seht mit freudenvollem Blicke voll Lieb' und Hoffnung himmelan! Ach, denkt bey euerm Schmerz und Leid an eures Kindes Seligkeit!

6. Einst werdet ihr den Ew'gen loben, der es, nach seinem weisen Rath, so früh von euch zu sich erhoben, auf ewig es versorget hat; dann werdet ihr der Wonn' euch freun, aufs neu mit ihm vereint zu seyn!

7. Seyd denn getrost! seyd Gott ergeben, und strebt, als Pilger in der Zeit, nach Jesu Vorbild fromm zu leben, so wird euch in der Ewigkeit, zu euerm Trost einst offenbar,

wie

wie gut hier Gottes Führung war!

Beym Tode einer erwachsenen Tochter.

Mel. Herr, ich habe mißgeh. ꝛc.

70. Gott, o Gott, wie werd' ichs tragen! tief verwundet ist mein Herz; ach, an meinem Innern nagen düstrer Gram und herber Schmerz. Zu des Himmels lichten Höhen kann ich nur mit Wehmuth sehen.

2. Ach, die meines Herzens Freude, meines Lebens Wonne war, ist, zu meinem größten Leide, nun bey der Entschlaf'nen Schaar! Für der guten Tochter Leben, was hätt' ich nicht hingegeben?

3. In ihr wähnt' ich mir die Stütze meines Alters zu erziehn; aber, gleich dem schnellen Blitze, floh der süße Traum dahin und ich fühle tief im Herzen nun der Trennung bittre Schmerzen!

4. Hast du mich denn ganz vergessen, ganz verlassen, o mein Gott? Ach, des Jammers Quaalen pressen mächtig mich in dieser Noth! Gieb mir Kräfte, daß ich siege und nicht ganz dem Schmerz erliege.

5. O willkommen, Christenglaube, für's zerrißne Elternherz! Du hebst Schwache auf vom Staube, Tiefgebeugte himmelwärts! — „Die so gut war und so bieder, find' ich dort gewiß einst wieder!"

6. Ja, dich, die noch in der Blüthe aus dem Erdenleben ging, und an der stets mein Gemüthe mit so großer Liebe hing; — dich dort wieder einst zu sehen, wird mein ew'ges Glück erhöhen!

Beym Tode eines erwachsenen Sohnes.

Mel. Herr, ich habe mißgeh. ꝛc.

71. Schmerzlich, Gott, ist dieses Scheiden! Schmerzlich, was mein Herz jetzt fühlt! Hingewelkt sind meine Freuden und ich bin von Gram durchwühlt; denn die Lust von meinen Tagen seh ich jetzt zu Grabe tragen.

2. Gott! ich dachte zu erziehen, meinen Sohn zu deinem Preis; Früchte, wähnt' ich, die jetzt blühen, bringt zur Reife bald sein Fleiß. Schnell verwelkt die Blüth', ach weinen, Gott, Erbarmer! laß mich weinen!

3. Hingewelkt so unvermuthet! Wer, ach, wer trägt diesen Schmerz! Ach, aus tausend Wunden blutet dieß zerrißne Elternherz! Ohne Reitz ist dieses Leben, wenn man muß sein Liebstes geben.

4. Gleich des Feldes Blumen schwindet alles, alles um mich her! Jammernd sucht mein Aug' und findet seinen Liebling, dich nicht mehr! Vor dem welken Greis am Stabe moderst, Jüngling, du im Grabe!

5. Doch — in reinerm Lichtesschimmer wallet der entschwebte Geist, wenn der Erdenhülle Trümmer hier die Rasengruft umschleußt, und des Todten Loos die Seinen, von dem Schmerz getäuscht, beweinen.

6. Bald vielleicht, ach, bald verschwunden ist auch meine Pilgerzeit, und die letzte meiner Stunden, sie erscheint vielleicht noch heut; o dann kommst du, mir zum Segen, schnellen Flugs gewiß entgegen!

7. Heb' von Moder und Verwesung, hebe dich empor, mein Geist! wo von Gottes Thron Genesung meines großen Jammers fleußt; wo von wonnerfüllten Höhen Palmen für die Sieger wehen!

Beym Tode mehrerer zugleich verstorbener Kinder.

Mel. O Ewigkeit, du Freudenw. rc.

72. War's dazu, daß euch Gott mir gab, damit ein frühes, düstres Grab mir euch so bald entrisse? O Theure meines Lebens! ihr war't darum nur mein Kleinod hier, daß ich euch jetzt vermisse? Wie bricht das bange Elternherz; Gott, Gott, unnennbar ist mein Schmerz!

2. War's dir nicht möglich, Ewiger! Des Lebens

und

und des Todes Herr! mein Bitten zu erhören? Du sahst die Angst, die mich durchdrang, als mit dem Tod' ihr Leben rang; du zähltest meine Zähren; mein Flehn stieg jammernd auf zu dir und dennoch riefst du sie von mir!

3. Ich weiß es, was dein Wille thut, ist weise, ist gerecht und gut; du kannst nicht unrecht handeln! Ich muß, ich will auch diesen Pfad, den mir dein Wink bezeichnet hat; ich muß, ich will ihn wandeln. Doch ach, wo führet er mich hin? Wie unerforschlich find' ich ihn!

4. Wird nicht mein Leben voller Pein, voll ungestillter Sehnsucht seyn, voll immer neuer Klage? Sank nicht in meiner Kinder Grab auch alle Freude mit hinab, die Hoffnung meiner Tage? Ach, nimm mein Leben, Herr, mein Gott! erwünschter kommt mir nie der Tod.

5. O eitler Wunsch! durch Ungedult mach' ich mich unwerth deiner Huld, unfähig dich zu lieben. Verzeihe meine Schwachheit mir! Gott, ich will stille seyn vor dir und in Gedult mich üben. Du, Gott, erbarmest meiner dich, erfreust mit deinem Troste mich!

6. Ach, Vater! einst erbarmst du dich, erfreust bis zum Entzücken mich, wenn, wie ich hoff' und flehe, erhoben in mein Vaterland, mit meinen Kindern an der Hand, ich einst am Throne stehe; wenn dann mein Mund laut jubelnd spricht: „nun sterben sie mir ewig nicht!"

Beym Tode des Vaters.

Mel. Jesu, meines Lebens rc.

73. Guter Vater! dein Bestreben war, dich deiner Pflicht zu weihn; darum wünschtest du zu leben, mich durch Liebe zu erfreun! Doch du starbst, ach, wie bedauern muß ich deinen Tod und trauern! Wo dein Grab ist, wein' ich hier, denn getrennt bin ich von dir!

2. Alle, die dich kannten, klagen um den so geliebten Mann, und ein kindlich

Herz

Herz muß sagen: daß dich nichts ersetzen kann! Ich will ehren deinen Namen! Deine Tugend nachzuahmen und dein Beyspiel zu erneun, soll mir Pflicht und Freude seyn!

3. Laßt um ihn uns alle weinen, alle, die sein Tod betrübt; unsre Klagen hier vereinen, denn wie hat er uns geliebt! Ja, gerecht sind unsre Zähren; ihn mit Liebe noch zu ehren, ist, bey seiner Trennung Schmerz, süßer Trost für unser Herz.

4. Doch, ich hemme meine Thränen, heitre meinen trüben Blick; denn es bringt kein banges Sehnen meinen Vater mehr zurück; aber seiner Tugend Thaten bleiben mir, gleich reichen Saaten, zu der Erndte noch zurück, segnen mich mit Heil und Glück.

5. Einst erscheint ein Tag, der wieder, was am Grabe hier geweint, Freund' und Gatten, Schwestern, Brüder, Kind und Eltern neu vereint. Drum will ich stets weise handeln, auf dem Tugendpfade wandeln; daß, kommt einst mein Tod herbey, er auch mir erfreulich sey!

Beym Tode der Mutter.

Mel. Der goldnen Sonne Lauf. rc.

74. Dein Herz, das heiß für mich gewallt, hat aufgehört zu schlagen; du wirst nun bleich, entseelt und kalt zum Grabe hingetragen! Nun seh ich dich nicht mehr geschäftig um mich her! O Mutter! welchen großen Schmerz fühlt mein durch dich verwaistes Herz!

2. Was ist die weite Welt mir nun? ach, eine Trauerwüste! Mir ist, als könnt' ich nirgends ruhn, als ob ich mit dir müßte! Wo find' ich Trost und Ruh! Gott, tröste, tröste du! Es sank in meiner Mutter Grab des Lebens Freude mir hinab!

3. Wo find' ich weiter solch ein Herz? Wem kann ich so vertrauen? Gern trug sie Kummer, Sorg' und Schmerz, nur um mein Glück zu bauen. Von früher Kindheit an hat sie mir wohlgethan. Was gleicht, o Mutterliebe! dir?

dir? und nun, ach, schiedest du von mir!

4. Auch jetzt noch blickest du gewiß von deiner Himmelshöhe auf mich, wie ich in Finsterniß des Grams verlassen gehe; und betest für mein Wohl zu Gott noch liebevoll, damit hier im Geräusch der Welt mich seine Gnade fromm erhält!

5. Ja, Sel'ge! mein Bemühn soll dir in diesem Wunsch begegnen; mich soll, bey reiner Tugend Zier, Gewissensfriede segnen. Lokt Reitz zur Sünde mich, so denk' ich Gott und dich und die Versuchung, reitzend schön, wird wirkungslos vorübergehn.

6. Dann bleib' ich deiner werth; und Gott wird mich, nach diesem Leben, ich hoff's, durch einen sel'gen Tod, hinauf zu dir erheben! Dann wirst du wieder mein, ich werde selig seyn, dem höhern Bunde einverleibt; denn alles stirbt, nur Liebe bleibt!

Beym Tode des Ehegatten.

Mel. O Jesu Christ, mein's ꝛc.

75. Dich, treuster Freund! den Gott mir gab, umschließt so früh das düstre Grab! Verlassen, einsam, steh ich hier und blicke sehnsuchsvoll nach dir!

2. Du warst mein Trost; ach, meine Brust empfand durch dich die reinste Lust. Wie redlich war dein treues Herz, und wie gerührt bey meinem Schmerz!

3. Wer wird mich nun, wie du, erfreun? mir, so wie du, Gefährte seyn? Wer wird so treu und liebevoll theilnehmend sorgen für mein Wohl?

4. Vergehen müßt' in seinem Schmerz das trauernde, beklommne Herz; hätt' es nicht deinen Trost, o Gott! nicht deinen Beystand in der Noth!

5. Mein thränend Auge sieht auf dich! O mein Erbarmer! schütze mich! Sieh mich vertrauungsvoll dir nahn, und nimm dich der Verlaßnen an!

6. Einst — dieses hofft mein Herz von dir — einst

führst

führst du den verklärt zu mir, den jetzt mein Auge still beweint, dann leb' ich stets mit ihm vereint.

Mel. O wie selig seyd ihr doch etc.

76. Gott! welch traurig Loos muß ich erfahren! Nach so frohen, schnell verfloßnen Jahren fühl' ich die Schmerzen schreckensvoller Trennung tief im Herzen!

2. Er, mein treuer Gatte, mein Gefährte, der mich redlich liebte, mich ernährte, ist mir entrissen; ach, welch Glück muß ich mit ihm vermissen!

3. Hin auf immer sind nun meine Freuden, mich erwarten nun so manche Leiden, die, sonst vertrieben von des Freundes Hand, entfernt mir blieben.

4. Ach, was war sein Umgang meinem Herzen! seine Tröstung in des Kummers Schmerzen! Jetzt drohn mir Sorgen und so manche Noth mit jedem Morgen!

5. Gott! du kannst Bedrängten Hülfe senden; all' mein Schicksal steht in deinen Händen! O sey mir Vater! Tröster, Schützer, Helfer und Berather!

6. Stille meine bangen Schwermuthsklagen! hilf, Erbarmer! meinen Schmerz mir tragen! Ja, ström' hernieder deinen Frieden, schenke Ruh mir wieder!

7. Auch auf meinen kummervollen Wegen, Gott! erfreue mich dein Vatersegen, der, was uns kränket, stets zu unserm wahren Besten lenket!

8. Dunkel oft zwar sind uns deine Pfade, doch du bist auch reich an Güt' und Gnade! Kein Erdenleiden kann von deiner Liebe, Gott! uns scheiden.

[9. Ach, du bist ja auch der Gott der Meinen, die um ihren guten Vater weinen; du hörst ihr Flehen, sorgst gewiß auch für ihr Wohlergehen!

10. O so segne gnädig mein Bemühen, sie zu frommen Christen zu erziehen; daß von der Erden sie zum Himmel einst erhoben werden!]

Mel.

Mel. Es ist genug ꝛc.

77. Verlaß mich nicht! mein Gott! verlaß mich nicht, da mich der Jammer drückt! Ach, sende mir in Finsterniß dein Licht, daß es mein Herz erquickt! Ich liege vor dir in dem Staube, bald wankt, bald siegt mein schwacher Glaube; verlaß mich nicht!

2. Verlaß mich nicht! Sieh, wie mein mattes Herz im matten Leibe bebt! Ich fühle kaum, vor Kummer Angst und Schmerz, die Kraft, die mich belebt; Mein Jammer kommt mit jedem Morgen; die finstre Nacht bringt finstre Sorgen. Verlaß mich nicht!

3. Verlaß mich nicht! Zu deiner Weisheit Ruhm geh' ich die Dornenbahn. Du bist der Herr, dem ich sein Eigenthum nicht vorenthalten kann. Was ich besitz', ist deine Gabe; auch dann ists dein, wenn ich es habe. Verlaß mich nicht!

4. Verlaß mich nicht, da mich der beste Freund, den du mir gabst, verläßt! Wenn meine Treu' verlohrne Treu beweint, so halt' nur du mich fest! Wenn du mein Liebstes von mir trennest, so zeige, daß du trösten könnest! Verlaß mich nicht!

5. Verlaß mich nicht! Wenn du nur bey mir bist, so hab' ich Hülf' und Muth. Der bittre Kelch wird mir durch dich versüßt; du bleibst das höchste Gut! Wenn die, die für mich lebten, sterben, so laß mich Trost und Segen erben! Verlaß mich nicht!

Beym Tode der Ehegattin.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

78. Getrennt, du Theure! ganz von mir bist du, ich seh nichts mehr von dir, auf dieser Welt hienieden! Entflohn aus meinen Armen weit, im Lande der Unsterblichkeit, lebst du in Ruh und Frieden!

2. Der Freundschaft Glück ist nun dahin; dein Trost, wenn ich bekümmert bin, dein Mitleid, wenn ich leide! Mir fehlt nun der Gefährtin Hand auf meinem Weg' ins

beßre

beßre Land; mir fehlt des Lebens Freude!

3. Doch sey mein Schmerz auch noch so groß, du, Theure! hast ein beßres Loos; ich will vor Gott mich beugen. O Selige! genieß dein Glück! Ich wünsche dich nicht mehr zurück; geduldig will ich schweigen.

4. Ja, schweigen will ich, Gott vertraun, auf seine Güt' und Weisheit schaun, und gehn auf seinen Wegen. Einst schwingt mein Geist sich auch empor; dann eilst du, die ich hier verlohr, mir freudig dort entgegen!

5. Entzückungsvolles Wiedersehn, wie wirst du unser Glück erhöhn! O freudenvolle Stunde! Ich eile dann dir, Sel'ge! zu, unsterblich ich, unsterblich du, zum neuen Freundschaftsbunde.

6. Dann schau und bet' ich an mit dir; Ein Herz und Seele, singen wir vom Segen unsrer Leiden. Wir preisen Gott und seinen Sohn, genießen unsers Glaubens Lohn, des Himmels hohe Freuden.

7. Gedanke der Unsterblichkeit! erheitre jede Dunkelheit, und stärk' mich, wenn ich wanke! Besiege jede Leidenschaft; erfülle mich mit Muth und Kraft du himmlischer Gedanke!

Mel. Herr J. Ch. du höchstes rc.

79 Sie starb, und starb, mir viel zu früh! O Gott, wie werd' ichs tragen! Erbarmer! laß, ach, laß um sie, die ich verlohr, mich klagen! Bang' seufzt mein tiefgebeugtes Herz bey ihrem Tod, bey meinem Schmerz; heiß fließen meine Thränen!

2. Wie liebte meine Seele sie, die Theure, nun Geweihte des Himmels! Jede Sorg' und Müh trug ich an ihrer Seite so leicht und gern; bey frohem Sinn flohn unvermerkt die Tage hin, gleich süßen Morgenträumen.

3. Hin starb mit ihr mein schönstes Glück; und jene frohen Stunden wünsch' ich vergebens mir zurück, ach, sie sind nun verschwunden! Mir bleibt in banger Einsamkeit von jener

ner froh durchlebten Zeit nur wehmuthsvolles Sehnen.

[4. Ich fühl's, was ich mit ihr verlohr, was sie mir war, die Gute! Wie kam sie meinem Wunsch zuvor mit immer heiterm Muthe! Und, ach, ihr treues Mutterherz brach mitleidsvoll beym kleinsten Schmerz, den unsre Kinder fühlten.

5. Wie wichtig war ihr nicht die Pflicht, sie weise zu erziehen! Durch Beyspiel und durch Unterricht gelang ihr fromm Bemühen; und gern vergaß sie mütterlich Bequemlichkeit und Ruh für sich, um nur für sie zu leben.]

6. Gott! Unerforschlicher! vor dir fall ich anbetend nieder! Du gabst die theure Freundin mir, du nahmst sie mir auch wieder; doch ewig trennt der Tod uns nicht, wir sehn vor deinem Angesicht dereinst uns freudig wieder.

7. Dann wird die Dunkelheit mir Licht; ich werde das verstehen, was meine schwachen Blicke nicht hier ganz enthüllet sehen. Dann seh' ich, Gott! mit frommem Dank den Zweck und den Zusammenhang von deiner Vorsicht Wegen!

Beym Tode des Bruders.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ꝛc.

80. Er schied — und keine Wünsche rufen den theuern Bruder mehr zurück! Sein Geist stieg zu den höhern Stufen des Heiligthums, zum reinern Glück, was dort allein zu finden ist, wo keine Schmerzensthräne fließt.

2. Drum muß ich dich, in höhern Kreisen, wo Engel dich zum Bunde weihn, du, Theurer! ewig glücklich preisen und deines Aufschwungs mich erfreun, wenn gleich das bang' beklommne Herz verwundet ist vom Trennungsschmerz.

3. Zwar hab' ich viel mit dir verlohren, so daß dein Tod mich sehr betrübt; doch dir, zum Himmel auserkohren, dir, den so innig ich geliebt, gönn' ich das Glück der bessern Welt, das Theil des, der Gott wohlgefällt! —

4. Heil

4. Heil dir, du wirst im Ehrenkranze der Tugend dort am Throne stehn, mit Engeln dich, im Sonnenglanze der Wahrheit, hell erleuchtet sehn, und jauchzen, daß den höhern Pfad dein Fuß nunmehr betreten hat!

5. Bald bin auch ich an jenem Ziele, dann kommst du, ach, entgegen mir! O welche seligen Gefühle durchströmen dann mein Herz mit dir; dann sind auf ewig wir vereint, auf ewig, wo kein Auge weint!

Beym Tode der Schwester.

Mel. Der goldnen Sonne Lauf ꝛc.

81. So ist denn, Theure! auch für dich die Pilgerzeit verronnen! Schon zeiget dir der Himmel sich, schon hat für dich begonnen ein Tag im hellern Licht, den nichts mehr unterbricht; — des bessern Lebens Herrlichkeit, womit Gott Fromme dort erfreut!

2. Denk' ich dieß Glück, — dann freu' ich mich, daß du zum Ziele kamest; doch eine Thräne dränget sich ins Auge, denn du nahmest ein Herz voll Biedersinn, so kostbar mir, dahin! O welch' ein schmerzlicher Verlust für deines Bruders (deiner Schwester) treue Brust!

3. Ja, treue Schwester! die mit mir aus Einem Blut entsprossen; wo ist der Jugend Glück, was wir in Unschuld einst genossen? Der immer frohe Sinn, — ach, längst ist er dahin! Mit Sorgen wurden wir bekannt, doch — sie sind nun von dir verbannt!

4. Nur ich, im Staub' ein Pilger noch, bin hier nicht frey von Sorgen; noch fühl' ich ihr beschwerlich Joch stets neu mit jedem Morgen. Doch bald verströmt die Zeit, dann macht die Ewigkeit mir Gottes höhern Rathschluß kund und segnet unsern neuen Bund.

Beym Tode naher Anverwandten, Gatten, Geschwister, oder vertrauter Freunde.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

82. Frieden deiner Asche hier,

hier, o Entschlaf'ner! (o Entschlaf'ne!) Gottes Frieden! — Deinem Leibe gönnen wir diese Ruh, die Ruh der Müden, ob das Herz dich gleich vermißt und vom Schmerz verwundet ist!

2. Wohl dir, du hast pflichtgetreu durch der Prüfung Land gewandelt; hast, ohn' alle Menschenscheu, recht und gut und so gehandelt, daß dein Herz, indem es brach, Gottes Himmel sich versprach.

3. Du hast, wie der Christ es kann, dieses Lebens Bahn vollendet! Dort fängt sich ein beßres an, wohl dir, daß du dieß geendet! Erdenleiden ohne Zahl schwinden dort mit einemmal.

4. Nach der Erde Thränensaat jauchzest du in Freudenchören, während auf dem Dornenpfad sich oft unsre Leiden mehren, bis wenn sich das Auge schließt, nun die letzte Thräne fließt.

5. Wohl Dir nun, genieß dein Glück über diesem Thal der Thränen! Niemand wird sich mehr zurück in dieß Erdenleben sehnen; triumphirend wandelst du dort stets neuer Wonne zu!

6. Laßt uns, Christen! unsern Fuß nicht vom Tugendpfad verrücken, dann folgt auf des Lebens Schluß unaussprechliches Entzücken; dann ist Gottes ew'ges Heil jenseit unser aller Theil!

Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

83. Wir blicken auf dein stilles Grab, Geliebter! (Geliebte!) traurig nieder. Wer trocknet unsre Thränen ab? Wer bringt die Todten wieder? Der (die) Gute war uns, ach, so lieb! Wo ist er (sie) nun? — o Vater, gieb, daß wir nicht ängstlich zagen!

2. Wohlan, wir schaun aufs stille Grab; mag's immerhin begrasen! Gott trocknet unsre Thränen ab; dich, Theurer, (Theure!) birgt kein Rasen! Was hier zerstäubt, war blos Gewand, du gingst voran ins Vaterland; wir wollen nicht verzagen!

3. Wie friedlich ist nun deine Bahn, wie schön die neue Jugend! Wie frey der

Geist von jedem Wahn, wie rein die höhre Tugend! Wie hell des neuen Lebens Licht, das kein Gewölk mehr unterbricht; drum wollen wir nicht zagen!

4. Gott trocknet unsre Thränen ab, erhebet euch, Gefühle! Wir schauen vorwärts auf das Grab und weiter hin zum Ziele; und drückt uns auch die größte Noth, aus allen Leiden führt der Tod; wir wollen nicht verzagen!

Beym Tode verlobter Personen.

Mel. Jesu, meines Lebens rc.

84. Thränen! fließt in meine Klage! Er (sie) ists, ach, den (die) ich verlohr, den (die) ich für der Zukunft Tage zum Gefährten (zur Gefährtin) mir erkohr; der (die), mit mir vereint, zu leben, mir ein treues Herz gegeben; nur zu tief fühlt den Verlust des gebeugten Freundes (der gebeugten Freundin) Brust.

2. Als du mir die Bundestreue, Theurer! (Theure!) schwurst so feierlich, o wer zählte in die Reihe da der Todesopfer dich? — Ach, da glänzt' in meinen Blicken Freude nur, und mit Entzücken, das im Innern ich empfand, reicht' ich froh dir meine Hand!

3. Hin ist nun der künft'gen Tage schönes, festgehofftes Glück; und es bleibt, zu banger Klage, die Erinnrung nur zurück; die Erinnrung an die Liebe, die mit reinem Herzenstriebe mir das beste Glück versprach; ach, umsonst blick' ich ihr nach! —

4. Doch, Geliebter! (Geliebte!) über Sternen, wo das Halleluja tönt; wo kein Tod uns kann entfernen, wo die Hoffnung wird gekrönt; — dort vereint zum neuen Bunde einst uns eine sel'ge Stunde; o dann wirst du, Wiedersehn! unser ew'ges Glück erhöhn!

Beym Tode eines um das gemeine Wesen verdienten Mannes.

Mel. Jesu, meines Lebens rc.

85. Wer mit Lust und Eifer

ser strebte, nützlich für die Welt zu seyn; wer zugleich für Andre lebte, Menschen suchte zu erfreun; deß Gedächtniß bleib' und daure, seine Nachwelt klag' und traure; wo sein Grab ist, weine dann, wer, was gut ist, schätzen kann!

2. Unvergeßlich sey sein Name! Ihm glänzt jetzt ein schön'rer Tag! Jeder folg' ihm, jeder ahme ihm so nach, wie er's vermag! Sanft und heiter strahl' er immer, wie der Abendröthe Schimmer sanft und lieblich Gottes Welt, eh es Nacht wird, noch erhellt!

3. Denn so kehren seine Thaten segnend in die Welt zurück, bleiben immer reiche Saaten für der Nachwelt Heil und Glück. Gott der Richter aller Welten, wird sie öffentlich vergelten; jede bringt er einst ans Licht, Lohn folgt der erfüllten Pflicht.

4. Preise jeder Gottes Liebe, wen des Guten Tod betrübt, daß durch ihn Gott Lust und Triebe, ähnlich ihm zu werden, giebt! Preißt den Herrn, daß seine Gnade ihn der Tugend sichre Pfade wandeln ließ und bis ans Grab dazu Licht und Kraft ihm gab!

5. Also ehret edle Brüder, wenn sie nun in Frieden ruhn; denn so wird man einst euch wieder, wenn ihr ihnen folget, thun! Fortzupflanzen eure Namen, eure Tugend nachzuahmen, euer Beyspiel zu erneun, wird sich eure Nachwelt freun!

6. Wenn ihr sterbet, wird sie klagen, wieder starb ein guter Mann! Gott, belohn' ihn, wird sie sagen; nimm auch ihn zu Ehren an! Laß uns seines Todes sterben, deine Huld, wie er, erwerben! Preiß und Unvergänglichkeit dem, der, gut zu seyn, sich freut!

Beym Tode eines Religionslehrers.

Mel. Liebster Jesu, wir sind ꝛc.

86. Sanft, wie er gewandelt hat, endet sich, zum Trost der Seinen, dieses Edlen Erdenpfad, dessen Hingang wir beweinen; ihn, der

der nun von uns geschieden, lohnt die süße Ruh der Müden.

2. Klaget nicht an seiner Gruft, die nur seine Hüll' umschließet; nur den Staub zum Staube ruft, da sein Geist den Lohn genießet, der der Tugend ist beschieden, Seligkeit und Himmelsfrieden.

3. Treu, o Gott! ging er den Pfad hoher Tugend bis ans Ende; gern gab er, nach deinem Rath, seinen Geist in deine Hände! Ach, die Kraft von seinen Lehren trocknet unsre Wehmuthszähren!

4. Gott, laß deiner Wahrheit Saat, ausgestreut von unserm Lehrer, keimen, reich an guter That! Laß uns würdige Verehrer reiner Tugend schon auf Erden, laß uns gut und weise werden!

5. Laß ihn ruhen ungestört unsern Freund, uns ewig theuer; was sein Mund uns hier gelehrt, mach' uns stets der Tugend treuer! Seine reinen Tugendlehren wollen wir durch Thaten ehren!

Mel. Zu dir, du Fürst des Lebens 2c.

87. Zum Ziele unsers Strebens erhobst du abermals, du mächt'ger Herr des Lebens! jenseit des Erdenthals, den Pilger, der mit Freuden dir suchte, sich zu weihn; von bangen Erdenleiden ging er zum Himmel ein.

2. Zwar kann ein eitles Rühmen entschlaf'ner Brüder nie an Sarg und Grab uns ziemen; weil, selbst bey aller Müh, beym ernstlichsten Bestreben, der würdevollste Christ in diesem Erdenleben nicht ganz vollkommen ist.

3. Doch, theurer Lehrer! denken wir alle dein gerührt; des Dankes Opfer schenken wir dir, das dir gebührt! Du suchtest guten Saamen durch Worte nicht allein, nein auch, in Gottes Namen, durch Thaten auszustreun!

4. Dort ruft, Gott wird es geben, dir mancher Sel'ge zu: „du, Theurer! hast mein Leben, die Seel' errettet, du!" — Ach, wie muß der Gedanke dich, Edler! dort erfreun, der himmlische Gedanke,

danke, ein Seelenretter seyn!

5. Dort, wo der Ew'ge thronet, harrt dein der Freude viel; dort wirst du nun belohnet, Vollendeter! am Ziel. Wohl allen, die's errangen, nach Kampf und Ungemach! Du bist vorangegangen, einst folgen wir dir nach!

Beym Tode eines Schullehrers.

Mel. O Haupt voll Blut u. W. ꝛc.

88. Wie selig, wer in Frieden auf dieses Lebens Bahn, die er durchwallt hienieden, am Ziele blicken kann; wer aus der Pflichten Gleise mit Vorsatz nimmer wich, in seinem Wirkungskreise dem großen Vorbild glich!

2. Auch du schiedst hin in Frieden aus diesem Erdgewühl; welch Glück ist dir beschieden, du, Theurer, dort am Ziel! Drum preisen wir dich selig, da, wo nur Wonne ist; die Freuden sind unzählig, die dort dein Geist genießt!

3. Wohl dem, der sich bemühte, hier Gutes auszustreun, von regem Eifer glühte, Gott seine Kraft zu weihn; wer, so wie du, die Jugend nicht irre gehen ließ, der Weisheit und der Tugend erhab'nen Weg ihr wieß!

4. Schon hier bringt, noch am Grabe, dir manches Elternherz des Dankes Opfergabe und blicket himmelwärts; doch — dort schätzt man den besser, der Gutes hier gewollt, dort wird sie dir noch größer und würdiger gezollt.

5. Genieße denn, mit Freuden, des Fleißes schönsten Lohn, nach manchen Prüfungsleiden, an des Vergelters Thron! Zwar bist du uns entrissen, wir sehn voran dich gehn; doch wohl uns, Christen wissen, daß sie sich wiedersehn.

Beym Tode eines Greises.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

89. Wohl, Theurer (Theure!) dir! In Frieden gingst du zur Ruh der Müden

den

den, am späten Lebensziel! Nunmehr, du Neugebohrner, (Neugebohrne,) von Gott zur Wonn' Erkohrner, (Erkohrne,) durchströmt dich seliges Gefühl!

2. Wie viel hat hier im Leben Gott Gutes dir gegeben, von deiner Jugend auf; wie dich auf deinen Wegen geleitet, und zum Segen gelenket deines Lebens Lauf!

3. Du warst nicht frey von Sorgen, doch wie ein heitrer Morgen durch dunkle Nächte bricht: so hast du stets erfahren, der Herr weiß zu bewahren und führt durch Finsterniß zum Licht.

4. War Menschenrath vergebens: so kam der Herr des Lebens und half und machte Bahn; er konnt' am besten rathen, denn er thut große Thaten und nimmt sich aller liebreich an.

5. Bis zu des Alters Tagen, hat Gott dich stets getragen, sein Heil war hier schon dein; er wars, der treu dich schützte, in Schwachheit unterstützte, des konntest du als Greis dich freun!

6. Nun werden dich empfangen, die dir vorangegangen; nun wirst du froh gerührt Gott dankbar Vater! nennen, in Jesu den erkennen, der dich zum sel'gen Ziel geführt!

Beym Tode eines Plötzlichverstorbenen.

Mel. Meinen Jesum laß ich ꝛc.

90. Welch ein schneller Augenblick hat uns, Theurer! (Theure!) dich entrissen; zwar ist es für dich ein Glück aus der Erde Finsternissen, dorthin, wo sich Sel'ge freun, siegreich schon gelangt zu seyn;

2. Wir jedoch sind nur zu sehr die durch deinen Tod Betrübten; ach, wir fühlen jetzt vielmehr, da wir dich so innig liebten, wie dein plötzlicher Verlust schmerzvoll dringt in unsre Brust!

3. Nicht mehr wird uns der Genuß deiner Liebe (Freundschaft) nun beglücken; fern von dir wallt unser Fuß, bis auch wir das Ziel erblicken, wo, wenn

Gott

Gott zum Licht uns winkt, uns der Pilgerstab entsinkt.

4. O wie lehrt dein schneller Tod uns, an unser Ende denken; und das Herz schon jetzt zu Gott und zu unserm Heiland lenken; daß, eilt unser Tod herbey, er für uns auch selig sey.

5. Weg denn, eitle Erdenlust! stehn wir nur mit Gott im Bunde, dann wohnt Ruh in unsrer Brust, ruft uns einst die letzte Stunde: „sieh des Lebens Grenze hier, „was bereitetest du dir?" —

6. Christenglaube! laß uns nie, nie von Gott und Tugend weichen; hilf daß wir spät oder früh unser großes Ziel erreichen, dann ist des Entschlaf'nen Heil auch auf ewig unser Theil.

Beym Tode eines an einer langwierigen Krankheit Verstorbenen.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

91. O du, den aus des Todes Köcher so manchen seiner Pfeile traf! Geleert ist nun dein Leidensbecher, dein Leib liegt nun im Todesschlaf; getrocknet ist des Kampfes Schweiß; du siegtest endlich, Gott sey Preis!

2. Dein Gott, der deinen Schmerz gewogen, bestimmte deiner Prüfung Schluß! Ein Wink von ihm — und ausgezogen ward nun, nach stillem Friedensgruß, von dem, der unsrer stets gedenkt, die Hülle, die den Geist beschränkt.

3. Ach, wer dein banges Seufzen hörte, so lange, lange ungestillt; sah, wie der Tod das Sterben lehrte durch dein so sprechend Jammerbild; dem brach das Herz bey deinem Weh, mit dir seufzt' er zur Himmelshöh!

4. Wer's wußte, wie du eifrig Gottes, des Herrn, Gebot ins Herz gefaßt und, trotz der Welt und ihres Spottes, den Christen nie verläugnet hast; der frug: Gott, warum thust du das? wenn er an deinem Lager saß. —

5. Als Gott dich nun bewährt erfunden, der Glaube seine Palme schwang; du deiner Bürde wardst entbunden,

ben, sie dir von Herz und Schultern sank; als deine letzte Stunde schlug, die tönend rief: es ist genug!

6. Da schwieg der Sturm in den Gemüthern der Freunde, denn du ruhtest ja; sie sangen unter heil'gem Zittern nun über dir: Hallelujah! Er ist entgangen aller Noth, so riefen sie, gelobt sey Gott!

7. Du, Theurer! (Theure!) mußt, jenseit der Schranken der Sterblichkeit, nun glücklich seyn; denn du gingst mit dem Kraftgedanken an Gott so standhaft durch die Reih'n des Erdenleids, in Gott vergnügt; wohl dir, dein Glaube hat gesiegt!

Beym Tode eines Verunglückten.

Mel. Schwing' dich auf zu rc.

92. Schmerzvoll blicken wir hinab unter bangen Thränen, Theurer! (Theure!) in dein düstres Grab; nichts hilft unser Sehnen! Ach, ein Schreckensaugenblick hat uns dich entrissen, o wie beugt uns das Geschick, dich nun zu vermissen!

2. Gott! von banger Wehmuth schwer, sehn wir auf vom Staube zu dir, Unerforschlicher! Doch steht unser Glaube fest, wie deine Felsen stehn; du kannst mit den Deinen in den größten Prüfungsweh'n nie es böse meinen!

3. Dunkel sind wohl freylich zwar deiner Wege viele, führen aber offenbar hin zum höhern Ziele. Deine Führung, wie's auch scheint, leitet uns zum Segen, auch wo unser Auge weint, wenn wir's recht erwägen!

4. Trocknet drum, ihr Trauernden! eure Wehmuthszähren! Heil dem (der) nun Vollendeten unter Engelchören! Wißt, einst wird auch dieses Leid, was nach Gottes Willen euch betrift, die Ewigkeit euch zum Trost enthüllen! —

Beym Tode eines zur Kriegszeit Verstorbenen.

Mel. O wie selig seyd ihr doch rc.

93. Theurer! den (Theure! die) aus bangem Kriege-

geswetter Gott herausgeführt, der mächt'ge Retter, du bist entflohen Prüfungen, die hier uns noch bedrohen!

[2. Zwar sahst du theilnehmend auf die Deinen, sahst sie angstvoll um dein Lager weinen; doch Gottes Güte war dir Trost fürs Herz beym letzten Schritte.

3. Nie (sprachst du) ward der, der Gott vertraute, der auf seine Güt' und Treue baute, noch je verlassen; wer kann seiner Weisheit Plan umfassen!

4. So voll Trost schiedst du dahin in Frieden; Gott hat mir (sprachst du) das Glück beschieden, voranzugehen, dorthin, wo wir einst uns wiedersehen.]

5. Wohl dir dort, im Kreis der Jubelchöre, wo des Menschen Schicksal, Gott zur Ehre, sich uns entschleiert, und ihr Siegesfest die Tugend feiert!

6. O genieß in jenem bessern Leben deinen Lohn, den Gott dir dort wird geben! Die Pflichtgetreuen will mit Himmelswonne Gott erfreuen!

7. Wenn auch wir hier treu, nach Gottes Willen, unermüdet unsre Pflicht erfüllen; geduldig tragen, trift uns Ungemach, und nicht verzagen:

8. Dann vermag uns nicht das größte Leiden, nicht des Krieges Schwerdt von Gott zu scheiden; kommt seine Stunde, dann ruft er auch uns zum höhern Bunde.

Beym Tode eines Kriegers.

Mel. Zu dir, du Fürst des etc.

94. Zum Urquell alles Lebens, dem reines Licht entfließt; ins Land des höhern Strebens, von Frommen nur begrüßt, schwang sich von ihm gerufen, den laut die Schöpfung preist, empor zu jenen Stufen der Ewigkeit dein Geist!

2. Wohl dir, dem Pflichtgetreuen, der sich der Ruh' entwand, um sich dem Kampf zu weihen für Fürst und Vaterland! — Du hast mit Muth vollendet des Kriegers rauhe Bahn; wohin dich Gott gesendet,

gesendet, greift dich kein Feind mehr an!

3. In deinem Herzen wohnte Gefühl der Menschlichkeit, das gern der Unschuld schonte im blut'gen Waffenstreit. So manches bange Sehnen nach Schutz hast du gestillt, wofür der Dank mit Thränen dir noch im Grabe gilt!

4. Dort in des Himmels Höhen, in des Erlösers Hand, siehst du die Palme wehen, die er dir zuerkannt! Was du gethan den Armen, hast du ihm selbst gethan; dein will er sich erbarmen, du sollst den Lohn empfahn!

Beym Tode eines, zur Kriegszeit, an den Folgen einer Verletzung Verstorbenen.

Mel. Christus, der ist mein ꝛc.

95. Fließt, Thränen stiller Freude! ein Christ schließt seinen Lauf; nach großem Erdenleide nimmt ihn der Himmel auf!

2. Ja, Theurer! (Theure!) aufgenommen bist du, wo, Friede! schallt; an jenes Ziel gekommen, zu dem der Pilger wallt!

3. Wie schreckenvoll das Leiden, das dich betraf, auch war; Gott reicht in ew'gen Freuden nun süßen Lohn dir dar!

4. Die, die auch in Gefahren, Vollendeter! (Vollendete!) wie du, treu ihren Pflichten waren, gelangen dort zur Ruh;

5. Zum ungestörten Frieden, den jene Welt nur giebt; wo, mehr noch als hienieden, man jedes Gute übt.

6. Drum könnet ihr, Betrübte! nicht länger traurig seyn; dort ging ja der (die) Geliebte ins beßre Leben ein!

7. O singet Freudenlieder, denn wißt: Ein Augenblick vereint mit ihm (ihr) euch wieder zu reinem Himmelsglück!

Beym Tode einer Wöchnerin.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

96. Höchster! den wir auch im Schmerz als den Weisesten

sten verehren! Laß uns gläubig himmelwärts blicken unter Wehmuthszähren! du bists, der auch dann uns liebt, wenn dein Rathschluß uns betrübt!

(Wenn das Kind lebt.)

2. Ach, ein Kind, das durch den Tod, da es kaum zur Welt gebohren, gleich im ersten Morgenroth, seine Mutter schon verlohren! — giebt es wohl noch größern Schmerz für ein treues Gattenherz?

(Wenn das Kind todt ist.)

[2. Nur dein Will' allein beschloß, Gott, auch dieses Gatten Leiden! Traurigkeit ist, ach, sein Loos statt gehoffter Vaterfreuden! Mit der Gattin sank ins Grab seines Lebens Glück hinab!]

3. Doch das Grab umschließt allein der Entschlaf'nen morsche Hülle; dort ging ihre Seele ein zu der reinsten Freudenfülle. Diese Tröstung ströme du, Gott! dem Gattenherzen zu!

4. Fern von dem, der sonst uns nah an der Seite stand, zu leben, schmerzet; doch wir wissen ja: dort wird Gott uns wiedergeben, was er nahm, — des Lebens Herr! Freu dich des, du Trauernder!

[5. Der der Waisen Vater ist, bleibt dem treu, was er verheißen; seine Vatersorg' umschließt auch die Deinen; (fest auch dein Kind;) — ihm entreißen, was an seiner Hand er hält, kann nie eine Macht der Welt.]

Beym Tode einer verwittweten Wöchnerin.

Mel. Der goldnen Sonne Lauf ꝛc.

97. So bist auch du, Vollendete! ans große Ziel gekommen; so hat der Allbarmherzige dich allem Leid entnommen; so führt der treue Gott, durch einen sel'gen Tod, aus dieses Lebens Ungemach dich deinem theuern Gatten nach!

(Wenn das Kind lebt.)

2. Zwar streckt die Hand

mit

mit Klageton ein Säugling, kaum gebohren, nach treuen Eltern, die er schon ihm unbewußt verlohren; doch du, Gott! willst allein ihm Vater — Mutter seyn! Du führst ihn hier den Pilgerlauf zu jenem Ziele dort hinauf!

(Wenn das Kind todt ist.)

[2. Mit dir, Verklärte! ging zugleich ein Kind, das du gebohren, in jenes höhre Geisterreich, zur bessern Welt erkohren! Indeß die Hüllen nun hier still beysammen ruhn, begrüßen Kind und Eltern schon, als Geister, sich vor Gottes Thron.]

3. Ja, dorthin, du Vollendete! führt einst auch uns, am Schlusse des Pilgerlaufs, der Ewige zum frohsten Wonngenusse! Hört's, die ihr trauert hier, einst rufen alle wir am Thron, wenn wir den Lauf vollbracht: der Herr hat alles wohlgemacht!

[4. Für die verwaisten Kinder (für die verlaßne Waise) wird der Waisen Vater sorgen; er, dessen Weißheit niemals irrt, dem keine Noth verborgen, nimmt sich der Menschen an; führt jeglichen die Bahn, die zu dem schönen Ziele führt, an dem zuletzt man triumphirt.]

—+—

Anhang
einiger Liederverse.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

98. Amen! mit Mund und Herzen, ruft, Christen! hocherfreut! In Traurigkeit und Schmerzen zeigt Glaubensfreudigkeit! Freut euch hier schon auf Erden des Vaters, der euch liebt; es soll zur Freude werden, was euer Herz betrübt!

2. Gott wird euch reichlich geben, was euch zum Segen ist; bis ihr im bessern Leben das volle Heil genießt; dann wird in jenen Chören der auserwählten Schaar nichts eure Wonne stören. Amen! das werde wahr!

Mel. Schwing' dich auf zu ꝛc.

99. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen, unter mancherley Gefahr; doch, nach langem Sehnen, kommt gewiß die Erndtezeit, wo sie Garben binden, und, was sie hier ausgestreut, fröhlich wieder finden.

2. Drum so fasse dich, o Christ! unter deinen Schmerzen! Gott, der deiner nie vergißt, hilft den frommen Herzen. Du bist ja sein Eigenthum; gieb dem großen Namen deines Gottes Preis und Ruhm! Er wird helfen! Amen.

In bekannter Melodie.

100. Nun, matter Leib! leg' dich zur Ruh und schlafe sanft und stille! Ihr müden Augen schließt euch zu, denn das ist Gottes Wille! Ich schlummre ruhig ein; o Jesu! ich bin dein! Schließ' ich mit dir hier meinen Lauf, so nimmt mich dort der Himmel auf.

III.

Chorgesänge, (Moteten *).

Nach der Composition des Musikd. Rolle.

1. Heil'ge Stäte, wo entschlaf'ne Brüder friedlich Gottes Erde deckt! Auf dich strahlt einst ein Tag der frohen Erndte! — — Der (die) Todte, der (die) hier ruht, wird herrlich auferstehn! — Auch uns erweckt der Sohn des Vaters, wenn hernieder sein großer Tag durch alle Himmel schwebt; die Gräber beben, Meere rauschen, zum Leben der Allmacht Stimme ruft, und froh erwacht der Christ! — Komm, Wonnetag, dir heben wir die Häupter freudig auf! Dann, Nacht des Grabes! dann gehet über dir ein ew'ger Morgen auf!

Nach einer bekannten Melodie.

2. Im Grabe ist Ruh, drum wanken dem tröstenden Ziele, der Leidenden viele so sehnsuchtsvoll zu!

2. Dort schlummert das Herz, befreyt von betrübenden Sorgen; es weckt uns kein Morgen zu größerem Schmerz.

3. Die freundliche Hand des Todes entführt uns dem Kummer, und leitet durch Schlummer ins bessere Land.

4. Was weinest denn du? o trage doch willig dein Leiden und rufe mit Freuden: im Grabe ist Ruh!

5. Schläft hier einst das Herz, dann eilet der Geist, voll Wonne, von Sonne zu Sonne schon himmelwärts! —

6. Zum Freudengenuß ruft dort ihn die Liebe im Bunde! O selige Stunde, wenn tönt uns dein Gruß?

Nach

*) Wer zu einem, oder dem andern dieser Chorgesänge die Melodie zu haben wünscht, darf sich nur deshalb an den hiesigen Hrn. Cantor Kambach wenden.

Nach einer einfachen neuern Composition.

3. Ruhig ist des Todes Schlummer und der Schoos der Erde kühl; da stört unsre Ruh kein Kummer, nicht der Leidenschaften Spiel. Unsre Sorgen, groß und klein, schlummern alle mit uns ein.

2. So verschläft, befreyt von Sorgen, unser Freund sein Erdenleid, (die Entschlummerte ihr Leid,) bis ein heitrer Lebensmorgen ihn (sie) mit seinem Glanz erfreut und ein lieblichschönes Bild seinen (ihren) Horizont erfüllt.

3. Laßt drum ab von euerm Sehnen; stört im Schlaf den Theuern (die Theure) nicht! Freunde! trübt durch eure Thränen nicht das holde Traumgesicht, das, mit Rosenglanz gemahlt, schon vor dem (der) Entschlaf'nen strahlt!

4. Denn ja bald stehn wir im Schatten heil'ger Palmen, sehen die, die als Eltern, die als Gatten uns das kurze Leben lieh; sehen sie und, stets vereint, sieht der Freund dann seinen Freund.

Ebenfalls nach einer neuern Melodie.

4. Wenn ich einst das Ziel errungen habe in den Lichtgefilden jener Welt! Heil der Thräne dann an meinem Grabe, die auf hingestreute Rosen fällt!

2. Sehnsuchtsvoll mit hoher Ahnungswonne, ruhig, wie der mondbeglänzte Hain; lächelnd, wie beym Niedergang der Sonne, harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

3. Eil', o eile, mich empor zu flügeln, wo sich unter mir die Welten drehn; wo am Lebensquell sich Palmen spiegeln, wo die Brüder einst sich wiedersehn!

4. Schlafe sanft, du Theurer deiner Brüder! Ungestört sey deine Grabesruh! Einst begrüßen wir uns jenseits wieder, dann sehn wir das volle Licht wie du!

Nach

Nach der bekannten Composition des Musikdir. Rolle.

5. Wiedersehn! sey uns gesegnet! Entzückungsvolles Wiedersehn! wenn uns unser Freund begegnet, wo Engel liebend um ihn stehn! Dieser Tag der Wonne trocknet unsre Thränen ab; hoch schwebt unsre Seele über unser Grab!

Grabgesang von Klopstock, componirt vom Kapellm. Nefe.

6. Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen, zu deren Wohnplatz jetzt meine Seele fleucht! Wie sie so sanft ruhn in den Gräbern, tief zur Verwesung hinabgesenket!

2. Und nicht mehr klagen, hier, wo die Klage flieht; und sich nicht freuen, hier, wo die Freude flieht; und, von Cypressen sanft umschattet, bis sie der Seraph *) hervorruft, schlummern!

3. Wie, wenn bey ihnen, schnell wie der Rosen Pracht dahingesunken, modernd im Aschenkrug, spät oder frühe, Staub bey Staube, meine Gebeine begraben lägen!

4. Und gieng' im Mondschein, einsam und ungestört, ein Freund vorüber, warm, wie die Sympathie, und weinete dann meiner Asche, wenn sie's verdiente, noch eine Zähre;

5. Und seufzte dann noch, der Freundschaft eingedenk, voll heil'gen Schauers, in seinem Busen: „ach, wie dieser sanft ruht!" — ich vernähm' es, säuselnd erschien' ihm dafür mein Schatten.

*) Der Verfasser dieses Gesanges denkt sich hier im Bilde der Auferstehung, den Engel, der, nach Matth. 24, 31. verglichen mit 1 Cor. 15, 52 und 1 Theß. 4, 16. auf den Wink des Allmächtigen, mit Posaunhall die Todten aus den Gräbern hervorruft.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Liederverzeichniß
nach den Nummern.

A. No.

Amen! mit Mund und Herzen 98
Am Ziel ist er, (sie) es wehen 48
Auferstehn, ja, auferstehn wirst du 1

B.

Bedenk' dein Lebensende 2

D.

Da stehen wir, die Deinen 49
Dein Herz, das heiß für mich gewallt 74
Dein sind wir, Gott, in Ewigkeit 4
Dem (der) jetzt Unsterblichen 50
Der Freuden Quell ist, Gott, bey dir 3
Der Tugendhafte schließet 5
Des Todes Graun, des Grabes 6
Dich, treuster Freund! den Gott mir gab 75
Die auf der Erde wallen 7
Die Herrlichkeit der Erden 8

E.

Einen guten Kampf hat er 51
Einst, freut euch, Brüder! reift 9
Entschwinge dich, mein Geist 10
Erblaßtes Kind, wie beugst du mich 62
Er eilt, der letzte von den Tagen 11
Er schied, und keine Wünsche rufen 80

F.

Fließt, Thränen stiller Freude 95
Frieden deiner Asche hier 82

G.

G.	No.
Gebt hin den Staub, des Todes	52
Getrennt, du Theure! ganz von mir	78
Gottes Kinder säen zwar	99
Gott, o Gott, wie werd' ichs tragen	70
Gott! welch traurig Loos muß ich	76
Guter Vater! dein Bestreben war	73
H.	
Höchster, den wir auch im Schmerz	96
J.	
Ja, müßt' ich auch noch Jahre weinen	12
Jauchze, du, o meine Seele	13
Ich bin, o Gott! auf Erden	14
Ich fühle, daß ich sterblich bin	15
Ich sterbe täglich, und mein Leben	16
Jesus, meine Zuversicht	17
Ihr, die ihr mit thränenschweren	63
In Gottes Rath ergeben	18
M.	
Meine Lebenszeit verstreicht	19
Mein ganzer Geist, Gott! wird entzückt	20
Mein Gott! du Schöpfer meiner Tage	21
Mein Gott! ich weiß die Stunde nicht	22
Mein Gott! ich weiß wohl, daß ich sterbe	23
Mein Kind ist, ach, für mich nicht mehr	64
Mir soll nicht vor dem Tode graun	24
Mit neuer Inbrunst lieben wir	25
N.	
Nach einer Prüfung kurzer Tage	26
Nie ist unser Glück hienieden	27
Noch sterbend will ich dich erheben	28
Noch wall' ich, Gott! hier in der Zeit	29
Nun bringen wir den Leib zur Ruh	53
Nun ist der Leib des Todes Raub	54
Nun, matter Leib! leg' dich	100

O.

O banges Herz! sey stille 65
O du, den aus des Todes Köcher 91
O Herr, ich bin in deiner Macht 30
O wie glückselig seyd ihr doch 31
O wie unaussprechlich selig ist 32

R.

Ruh' sanft, Entschlaf'ner 55

S.

Sanft, wie er gewandelt hat 86
Schmerzlich, Gott, ist dieses Scheiden 71
Schmerzvoll blicken wir hinab 92
Schwer liegt auf uns der Trennung Schmerz 56
Senkt nur den Leib in seine Gruft 57
Seyd, ihr Christen! hocherfreut 33
Sie starb, und starb mir viel zu früh 79
So bist auch du, Vollendete! ans 97
So gieb denn, fromme Christenschaar 58
So ist denn, Theure! auch für dich 81
So sollen wir schon wiedergeben 66
So viele Eltern freuen sich 67
Staub bey Staube schläft nun hier 59

T.

Theurer! den (Theure! die) aus bangem 93
Thränen! fließt in meine Klage 84

V.

Verlaß mich nicht! mein Gott 77
Vielleicht ist meiner Tage glückseligster 34
Vollendet freudig euern Pfad 35
Von seinem Himmelsthrone 36

W.

War's dazu, daß euch Gott mir gab 72
Warum erbebst du, meine Seele 37
Weich, Schreckenbild des Zweiflers 38
Welch ein schneller Augenblick 90
Wenn der Schöpfer der Geschlechter 68

No.

Wenn einst mein sterbend Auge bricht 39
Werd' ich einst das im Licht erkennen 40
Wer mit Lust und Eifer strebte 85
Wie erhebt, Gott! unsre Seelen 45
Wie kurz ist doch der Menschen Leben 69
Wie sanft sehn wir den Frommen 41
Wie selig, wer in Frieden 88
Wie sicher lebt der Mensch, der 42
Wie ungewiß ist, Herr! das Ziel 43
Wie wird mir dann, mein Heiland! seyn 44
Wie wohl thust du, mein Gott 46
Wir blicken auf dein stilles Grab 83
Wir bringen weinend unsern Dank 60
Wir stehn ums Grab und hoffen doch 61
Wohl, Theurer! (Theure!) dir! In Frieden 89

Z.

Zu Gott schwingt unser Geist sich auf 47
Zum Urquell alles Lebens 94
Zum Ziele unsers Strebens 87

Verzeichniß der Chorgesänge.

Heil'ge Stäte, wo entschlaf'ne Brüder 1
Im Grabe ist Ruh, drum 2
Ruhig ist des Todes Schlummer 3
Wenn ich einst das Ziel errungen 4
Wiedersehn! sey uns gesegnet 5
Wie sie so sanft ruhn, alle die 6

Vaterunser bei Begräbnissen,

Vater unser, der Du thronst im Himmel
Aber auch auf Erden nah uns bist,
Dem der Engel frohe Jubel schallen
Und des Dankes Thränen am Grabe
fließt!

Vater aller, die geboren werden,
Aller, die des Todes Hand zerstört,
Auch uns Erde sey Dein großer Name
Wie im Lebens anbeginn verehrt!
Ueber Gräber laß Dein Reich uns kommen
Laß die Sterbenden und Lebende sehn.
Daß wir freudig, gleich verklärten Wesen
Deinem Willen unsern Herzen weihn
Mehr, als Brodt für unsern Körperhülle
Gieb vom Lebensbrodt für unsern Geist
Und vergieb uns, wie auch wir vergeben
Eh Nacht und Gruft uns zu sich weist
Schenk uns Kraft, die Prüfung zu ertragen
Sende Trost herab von Deinen Höhn;
Laß uns gründlich leben, sanft entschlafen
Und verklärt und fröhlich auferstehn;

Denn Du herrschest stets mit weiser Güte
Und ist auch die dunkelste Mitternacht!
Nach dem Himmel, und die [illegible] Nacht erwacht,
Deine Güte, Vater, lebt und wacht!
Einst führest Du von dieser dunklen Erde
Und aus dieser prüfungsvollen Zeit,
Aus dem Staube über Sonnenheere
Sie in Deiner reinsten Herrlichkeit.

Amen.

Nun schon, Du Vollendeter! (Vollendete!)
so schlafe sanft in jenem großen Namen
Vor dem sich Erd und Himmel beugt!
Gott spricht zu Deinem Lebenslaufe das Amen
Und nimmt die Seele auf, die der Erden-
klange.
Geh ein zu Deiner Ruh
Deine Thüre schließt sich nach Dir zu.
Du bist entsprungen aller Noth,
Gelobt sey Gott!
Er führt die Seinen durch den Tod! Amen
Bei Deinem kurzen Lebensleben.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wollgast, Johann Friedrich

Christliche Religionsgesänge, zur Beförderung häuslicher und öffentlicher Erbauung, vorzüglich an Sterbebetten und Gräbern

Schweidnitz 1807

Asc. 5467 v
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269757-1